

Abonnements-Bedingungen:
Abonnementspreis: 3.00 M. monatlich 1.10 M.
wöchentlich 26 Pf. frei ins Haus.

Vorwärts

Die Insertions-Gebühr
Beträgt für die sechsgehaltene Kolonne
eine oder zwei Zeilen 20 Pf. für
holische und gewerkschaftliche Vereins-
und Sammlungs-Anzeigen 30 Pf.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Freitag, den 15. Januar 1915.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Siegreiche Sturmangriffe bei Soissons in Gegenwart des Kaisers

Westlicher Kriegsschauplatz.
Der französische Tagesbericht.

Paris, 14. Januar. (W. T. B.) Amtlicher Bericht
von 3 Uhr nachmittags. Das andauernd schlechte Wetter behinderte
unsere Operationen beinahe auf der ganzen Front.

Paris, 14. Januar. (W. T. B.) Amtlicher Bericht von
gestern abend 11 Uhr. Nordöstlich Soissons rückte unser Gegen-
angriff zwischen Cuffies und Crouy nicht vor.

Eine Ansprache Poincarés.

Kopenhagen, 14. Januar. (W. T. B.) Nach einer Blätter-
meldung aus Paris hielt Präsident Poincaré in Neuport eine
Ansprache, in der er sagte: Nur noch wenige Monate Geduld!

Französische Repressalien gegen deutsche
Kriegsgefangene.

Von der Schweizer Grenze, 14. Januar. (Z. U.) Die
„Humanität“ erhebt Widerspruch dagegen, daß die
französische Regierung gegen deutsche Kriegs-
gefangene Repressalien anwende.

Die von Drückeberg.

Aus Amsterdam schreibt man uns: In der französischen
Presse werden immer wieder die Klagen über die dienstfähigen Deute
laut, die ihren Patriotismus in sorglicher Entfernung von der Front
spazieren führen.

Flucht englischer Offiziere
aus dem holländischen Gefangenenlager.

Amsterdam, 14. Januar. (W. T. B.) Infolge der neulich er-
folgten Flucht einiger englischer Offiziere aus dem holländischen
Gefangenenlager sind vierzig englische Offiziere aus Groningen
nach Bodegraven übergeführt worden.

Kanadische Rüstungen.

London, 14. Januar. (W. T. B.) Die „Times“ melden aus
Toronto: Die Regierung hat die Mobilmachung des dritten
kanadischen Kontingents angeordnet.

Die Meldung des Großen Hauptquartiers

Amtlich. Großes Hauptquartier, den
14. Januar 1915. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Dünen bei Neuport und südöstlich
Ypern Artilleriekampf, besonders starkes Feuer
richtete der Feind auf Westende-Bad, das er
bald gänzlich zerstört haben wird.

In Fortsetzung des Angriffs vom 12. Januar
nordöstlich Soissons griffen unsere Truppen
erneut auf den Höhen von Vregny an und säuberten
auch diese Hochfläche vom Feind.

Eine glänzende Waffentat unserer Truppen
unter den Augen ihres Allerhöchsten Kriegs-
herrn!

Die Gesamtbeute aus den Kämpfen des 12.
und 13. Januar nordöstlich Soissons hat sich nach
genauerer Feststellung erhöht auf 3150 Ge-
fangene, acht schwere Geschütze, eine Revolver-
kanone, sechs Maschinengewehre und sonstiges
Material.

Nordöstlich des Lagers von Chalons griffen
die Franzosen gestern vor- und nachmittags mit
starken Kräften östlich Perthes wieder an.

In den Argonnen und Vogesen nichts von
Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich Gumbinnen und östlich Löben
sind russische Angriffe abgeschlagen worden, wo-
bei mehrere hundert Gefangene gemacht wurden.

Im nördlichen Polen ist die Lage unver-
ändert.

In Polen westlich der Weichsel wurden
unsere Angriffe fortgesetzt.

Auf dem östlichen Pilica-Ufer ereignete sich
nichts Besonderes.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichische Generalstabsmeldung.

Wien, 14. Januar. (W. T. B.) Amtlich wird verlaut-
bart: 14. Januar 1915:

In Westgalizien und in Russisch-Polen ist
der gestrige Tag im allgemeinen ruhig verlaufen.

In den Ostkarpathen und der südlichen Buko-
wina neuerdings unbedeutende Reconnoissierungsgefechte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Zwischenakt.

Von Richard Gädde.

Im großen betrachtet, hat die kriegerische Handlung in
der letzten Woche keine Weiterentwicklung gezeigt, die Lage
der feindlichen Heere ist auf allen Kriegsschauplätzen unver-
ändert geblieben.

Die Tatenlosigkeit der letzten Woche — trotzdem Blut
genug in ihr geflossen ist — hat ihren Grund zum Teil gewiß
in der ungewöhnlich schlechten Witterung, die und da, be-
sonders im Osten, auch in der zeitweisen Erschöpfung der
Truppen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist
allerdings an den verschiedensten Stellen, teilweise recht
heiß, gekämpft worden; aber alle Gefechte sind bisher von
rein örtlicher Bedeutung geblieben.

Immerhin haben sich einige Punkte in der langen Front
herausgestellt, wo die Franzosen hartnäckig und Tag für Tag
angegriffen haben, und man mag dem vielleicht eine sympto-
matische Bedeutung beimessen.

Immerhin haben sich einige Punkte in der langen Front
herausgestellt, wo die Franzosen hartnäckig und Tag für Tag
angegriffen haben, und man mag dem vielleicht eine sympto-
matische Bedeutung beimessen.

suchen die Stellung, die sie im Gebirge um Thann behauptet haben, nach der Ebene hin auf Mühlhausen auszudehnen. Ob sie damit nur das Vorgelände der Festung Belfort erweitern wollen oder tatsächlich noch weitergehende Pläne verfolgen, läßt sich gleichfalls nicht übersehen. Die deutsche Heeresleitung aber wird beiden Gebieten sicher schon ihre Aufmerksamkeit zugewendet haben.

Bei dieser Gelegenheit mag es interessant sein, einen Blick auf die Zusammenfassung des feindlichen Heeres zu werfen, wie sie von neutralen Zeitungen gegeben wird.

Der linke Flügel der verbündeten Streitkräfte soll hier nach unter dem gemeinsamen Befehl des Generals Foch stehen. Er hat zwei französische Armeen, Castelnau und Mondhuy, sowie die Belgier unter sich, dann folgen die Engländer unter French. Auch sie sind zurzeit aneinander bereits in zwei Armeen geteilt und zählen einschließlich der Indianer sechs Armeekorps. Demnach folgen der Reihe nach die Armeen von Maunich, Caré de Langlé, Franquet d'Espérey, Dubois, Sarail, Büten (dieser im Elsa). Nimmt man die französischen Armeen nach der Normalgliederung zu je vier Armeekorps, so kämen wir nach jenen Quellen auf eine Gesamtstärke des französischen Feldheeres von höchstens 39 Armeekorps oder rund 1 800 000 Mann. Nachprüfen lassen sich jene Angaben natürlich nicht.

Vollständiger als im Westen ist die Waffenruhe im Osten. Nachdem wir den Unterlauf der Dnaja an einzelnen Stellen überschritten und weiterhin von der Kawa bis an und über die Sucha vorgedrungen waren, ist unsere Offensive dort vorläufig zum Stillstand gekommen. Die Russen ihrerseits sollen sogar zum Angriff übergegangen sein. Nach anderen Quellen haben sie allerdings die Garde aus der Gefechtslinie zurückziehen und durch vier Reserivedivisionen ersetzen müssen. An der Piliza und Nida fanden in den letzten Tagen fast ausschließlich Geschützkämpfe statt. Die Gegner stehen sich hier, wie auf dem westlichen Kriegsschauplatz, stark verschanzt gegenüber. In Westgalizien aber ist es der sehr entschlossenen und stark überlegenen russischen Offensive nicht geallt, über den Abschnitt des unteren Dunajec und der stark verschanzten Karpathenkämme vorzudringen. Der Stillstand scheint hier vorläufig ein vollständiger zu sein, nur über den Ujsofpaß im Quellgebiet des Unglusses und weiter östlich fanden noch einige Angriffsversuche statt. Wie stark die hier vorgehenden russischen Kräfte sind, ist nicht bekannt. Dagegen scheint die Belagerungsarmee gegen das tapfer verteidigte Brzemyśl zugunsten des Feldheeres so geschwächt zu sein, daß die Festung nur noch eingeschlossen ist. Es besteht also begründete Hoffnung, daß sie sich noch lange wird halten können.

Sobald das Wetter günstiger wird, darf man wohl erwarten, daß der bisher so glückliche deutsche Angriff auf den russischen rechten Flügel mit aller Kraft von neuem einsetzt wird.

Im Süden der verbündeten Donaumonarchie wird nach neutralen Zeitungen ein neuer Angriff auf Serbien vorbereitet. Auf alle Fälle haben sich die serbischen Streitkräfte als nicht stark oder tapfer genug erwiesen, um ihrerseits in Oesterreich einzufallen. Es scheint, als ob sie sich auf die Verteidigung des Heimatlandes beschränken wollten oder müßten.

Ueber den Kaukasus lauten die Nachrichten derart widersprechend, daß man sich ein klares Bild über die dortige Lage nicht machen kann. In jedem Fall handelt es sich um einen Nebenkriegsschauplatz. In Ägypten sollen 125 000 Mann englischer, indischer und australischer Truppen festgehalten sein; eine immerhin für uns erfreuliche Folge der türkischen Kriegserklärung.

Zum Schluß mag es interessant sein, aus französischen Quellen die bisherigen Gesamtverluste der Franzosen und Russen zu hören. Danach sollen die letzteren an Toten, Verwundeten und Gefangenen einen Abgang von 1 650 000 Mann erlitten haben, die Franzosen aber von 1 200 000 Mann. Rechnet man hinzu den englischen und den belgischen Verlust mit je 125 000 Mann, so ergibt das die hohe Zahl von 3 100 000 Köpfen. Natürlich darf man nicht etwa annehmen, daß die feindlichen Heere um ebensoviele bereits dauernd geschwächt seien. Ein erheblicher Teil der Verwundeten ist zweifellos schon wieder in die Reihen zurückgetreten. Bei den Franzosen wird letztere Zahl auf 250 000 Mann angegeben, andererseits sollen bei ihnen 498 000 Kranke und Verwundete die Spitäler gefüllt haben. Raum nötig hinzuzufügen, daß wir kein Mittel haben, die Richtigkeit dieser Angaben zu erhärten. Aber die Quellen selbst, aus denen sie stammen, sprechen dafür, daß sie eher zu niedrig als zu hoch bemessen sind.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Angriffe in Polen.

Wladaw, 14. Januar. (T. U.) Der Petersburger Korrespondent der „Times“ telegraphiert, daß die deutschen Angriffe in Polen auf einem 15 Kilometer breiten Streifen 48 Kilometer westlich von Warschau bei Wolinow erfolgten. Hier ständen zwei deutsche Armeekorps, von denen eins in Reserve sei. Viele schwere Geschütze seien in Position gebracht worden. Die deutschen Laufgräben lägen an einem Punkte an einem Ende des Dorfes, während die russischen Gräben am anderen Ende des Dorfes liegen. Man glaubt, daß die Deutschen alle Anstrengungen machen, sich der Wälder von Wolinow zu bemächtigen. Seit Montag vergangener Woche tobten dort heftige Artilleriekämpfe. Die Positionen wechselten beständig zwischen beiden Parteien.

Russische Bemühungen um die masurischen Seen.

Der Korrespondent des Pariser „Journal“ im russischen Hauptquartier berichtet: „Die Deutschen verwenden in den masurischen Seen des Nachts zahlreiche gepanzerte Motorboote als Eisbrecher, die von der russischen Artillerie beschossen werden. Die Deutschen hätten ein großes Interesse, die masurischen Seen unpassierbar zu erhalten; die engen Stellen zwischen den Seen bildeten zusammen mit den Seeflächen selbst für eine Front von 80 Werst eine fast unüberwindliche Schranke.“

Die Feldpost in Russisch-Polen.

Man schreibt uns: Die Beförderung der Feldpost in Russisch-Polen ist in den rückliegenden Wochen teilweise mit Verzögerungen verknüpft gewesen. Die Ursache dieser Beförderungsverzögerungen, die besonders in der vordersten Linie befindlichen Truppen betroffen haben, liegt vornehmlich in der geradezu unglaublich schlechten Beschaffenheit der Straßen und Wege. Durch die vielen Regenfälle

in der letzten Zeit ist ein Teil von ihnen grundlos geworden, andere wiederum sind ganz zerfahren. Auch hatten die Russen einzelne Straßen streckenweise durch tiefe Quergräben für einen Verkehr unbrauchbar gemacht. Alle Vertiefungen und Löcher auf den Straßen waren bis oben mit Schlamm gefüllt. Kraftwagen können daher vielfach überhaupt nicht und beladene Postwagen nur mit geringer Belastung bei starker Spannung und nur unter ständiger Gefahr umzufahren oder zusammenzubrechen, verkehren. Letztere haben Postfahrzeuge nur durch Unterlegen von Holzbohlen und mittels Winde wieder flottgemacht werden können. Einzelne sind in der Dunkelheit in Moräste geraten und darin, trotz der größten Anstrengungen, nie wieder herauszubekommen, stehengeblieben. Die Beschaffung des unter solchen Umständen unverhältnismäßig oft eintretenden Pferde- und Wagenerlasses ist außerordentlich schwierig. Auf den Eisenbahnen muß, wie es nicht zu vermeiden ist, die Beförderung der Feldpost vor wichtigen militärischen Versänden (Truppen, Munition, Verpflegung usw.) zurückgehen. Post-Eisenbahnwagen mit Feldpost haben deshalb auf einzelnen Bahnhöfen in Polen manchmal Tage hindurch liegen bleiben müssen, bis sie die Eisenbahn weiterreiten konnten. Aber auch sonst war die Beförderung, infolge der starken Belastung der Eisenbahnlinien, nur sehr langsam. Man wird sich erinnern, daß ähnliche schwierige Beförderungsverhältnisse im August und September in Belgien bestanden, und daß dort damals zeitweilig auf der nur 40 Kilometer langen Eisenbahnstrecke Herbesthal-Vüttich bis zu 127 Züge gleichzeitig gelogen haben. Diese Tatsachen darf das Publikum nicht außer acht lassen, wenn neuerdings über die Beförderung der Feldpost in Russisch-Polen Klagen laut werden. Natürlich liegt die Schwierigkeit der Feldpostbeförderung nicht zuletzt auch in dem riesigen Umfange der Post selbst. Werden doch nicht weniger als 7000 bis 8000 große schwere Feldpostfäße mit Briefen, Postkarten und Päckchen täglich aus der Heimat allein an unsere Truppen in Russisch-Polen abbeordert.

In der Verbesserung der Beförderungsverhältnisse wird von den Feldpostdienststellen unter Leitung eines besonderen Kommissars des Reichs-Postamts fortgesetzt gearbeitet.

Der Seekrieg.

Die Beschiesung von Scarborough und das Völkerrecht.

Rotterdam, 14. Januar. (W. L. V.) Der Rotterdamsche „Courant“ hebt hervor, daß die englische Presse auf die Ausführungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über die völkerrechtliche Verletzung der Beschiesung Scarboroughs und Whitbys die Antwort schuldig geblieben sei. Eine Ausnahme bildete der Manchester „Guardian“, welcher ausführte, daß es nur zulässig gewesen wäre, die bei Scarborough befindliche Batterie Feldgeschütze, aber nicht die Stadt zu beschieseln. Der Rotterdamsche „Courant“ bemerkt dazu, daß der Manchester „Guardian“ zugebe, daß die Batterie nicht in der Nähe Scarboroughs, sondern in der Stadt selbst lag. Das Blatt betont die Unrichtigkeit der Behauptungen der englischen Presse, den Manchester „Guardian“ ausgenommen, daß in Scarborough nur eine veraltete Kanone stand, während sich tatsächlich sechs neue Geschütze dort befanden. Der Rotterdamsche „Courant“ erklärt es für sonderbar, daß nach allem, was gegen die Deutschen über Scarborough gesagt wurde, der Manchester „Guardian“ zugibt, daß dort eine Geschützbatterie lag und daß das Blatt mit dieser Anerkennung so allein steht.

Deutsche Unterseeboote vor Dover?

London, 14. Januar. (W. L. V.) Der „Star“ meldet aus Dover, daß dort vorgestern Abend Gerüchte umgingen über die Anwesenheit von Unterseebooten im Kanal. Gestern früh wurden von verschiedenen Küstenplätzen zwei feindliche Unterseeboote auf der Höhe von Dover gesehen. Die Batterien eröffneten das Feuer. Der Angriff wurde abge schlagen. Weiter wird gemeldet, daß auf die Unterseeboote von den Höhen bei der Zitabelle mit schwerem Geschütz zweimal geschossen wurde. Der Angriff war in der Dunkelheit unternommen worden, aber die Scheinwerfer hatten die Anwesenheit der Unterseeboote festgestellt.

London, 14. Januar. (W. L. V.) Der vorgestern nacht erfolgte zweite Angriff deutscher Unterseeboote ist mißglückt. Das Feuer schwerer Geschütze verursachte einige Aufregung, aber man sah nichts. Die Wache meldete, daß ein deutsches Unterseeboot, welches gefeuert hatte, im Dunkeln verschwunden war. Gestern näherte sich ein zweites Unterseeboot dem Hafen, löste einige Schüsse, wurde aber von den Batterien vertrieben, ohne daß es etwas ausrichtete.

Dover, 14. Januar. (W. L. V.) Vorgestern Abend um 11 Uhr 30 Minuten wurden im Hafen von Dover zwei Kanonenschüsse abgegeben. Ein feindliches Tauchboot soll zu dieser Zeit bei der Einfahrt in den Hafen gesehen worden sein.

Keine neueren Verluste der österreichischen Flotte.

Wien, 14. Januar. (W. L. V.) Gegenüber den in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten über die Verluste der österreichisch-ungarischen Flotte bei den Aktionen der französischen Flotte in der Adria werden folgende Tatsachen amtlich vom Flottenkommando festgestellt:

Seit dem am 16. August erfolgten Untergang von S. M. S. „Zenta“ hat keines unserer Schiffe, Boote und Luftfahrzeuge, obwohl gegen sie genug Munition verschossen wurde, auch nur die geringste Beschädigung durch feindliches oder gar eigenes Geschützfeuer erlitten. Kein einziger Mann der Flotte ist auch nur verwundet worden, während von der französischen Flotte das Unterseeboot „Curie“ vernichtet und ein Schlachtschiff vom Typ „Courbet“ von zwei Torpedos getroffen, also mindestens schwer beschädigt wurde. Seit dem 8. November ist außer Unterseebooten kein einziges feindliches Schiff an unserer Küste auch nur gesehen worden.

Ein deutscher Dampfer in den Grund gebohrt.

Amsterdam, 14. Januar. (W. L. V.) „Telegraaf“ meldet: Aus Melbourne wird berichtet, daß ein australisches Kriegsschiff am 8. Januar den deutschen Dampfer „Eleonore Boermann“ in Grund gebohrt habe. Die gesamte Besatzung sei gerettet worden.

Der Krieg und die Kolonien.

Neue deutsche Erfolge in Angola.

Radrid, 14. Januar. (T. U.) Hier ankommende offizielle portugiesische Depeschen aus Lissabon geben neue schwere portugiesische Niederlagen in Angola zu. Danach ist es deutschen Truppen gelungen, eine Grenzwa che der Portugiesen in Stärke von 650 Mann zu überrumpeln und völlig in die Flucht zu schlagen. Die Deutschen

drangen in portugiesisches Gebiet ein und marschierten nordwärts gegen stärkere portugiesische Streitkräfte. Da die Deutschen jedoch von den Eingeborenen unterstützt wurden, konnten sich die Portugiesen auch hier nicht gegen den deutschen Ansturm halten, sondern mußten sich zurückziehen. Es sind jetzt von allen Seiten her portugiesische Verstärkungen nach diesem Teile Angolas abgegangen und die Portugiesen werden, sobald die Verstärkungen konzentriert sind, eine Offensive gegen die Deutschen ergreifen. (Eine Nachprüfung auf die Richtigkeit der vorstehenden Meldung ist deutscherseits natürlich nicht möglich, da sich das Kabel in englischen Händen befindet.)

Die Kämpfe in den deutschen Schutzgebieten.

Das Reichskolonialamt veröffentlicht über die Kriegsvorgänge in den Kolonien eine zweite Mitteilung, die unter anderem zwei zusammenfassende Telegramme des Gouverneurs von Kamerun über die Ereignisse dieser Kolonie wiedergibt. Sie lauten:

„Nordlicher und mittellamer Kriegsschauplatz.“
27. August. Angriff der Engländer auf besetzte Stellung bei Mora abgewiesen. Feind verlor: einen Europäer tot, einen Gefangenen, Maschinengewehr und 12 000 Patronen; wir nur einen Farbigen. 29. August. Nach vorausgegangenen Patrouillengefahrten, bei denen wir zwei Offiziere, einen Unteroffizier verloren, Angriff auf Garua. Feind entscheidend geschlagen, flüchtet nach Pola; fünf Offiziere tot, darunter zwei Stabsoffiziere, vier Weiße gefangen, etwa 200 Farbige tot, viele desertierten. Unser Verlust: ein Unteroffizier, sieben Farbige. Ende August: Patrouillengefächte bei Rio del Rey, wobei unrettbar zwei Weiße, darunter ein Offizier, fielen. 6. September. Von Engländern besetztes und besetztes Kananan von drei Kompagnien gestürmt. Feind aufgegeben; drei Europäer tot, sechs gefangen. Unser Verlust: zwei Offiziere, ein Reservegefreiter, 40 Farbige tot; ein Offizier, drei Unteroffiziere, 70 Farbige verwundet. 18. September. Wir griffen die besetzte Stellung des Gegners bei Takum (Nigeria, nördlich Bali) an, verloren einen Offizier; Engländer verloren viele Soldaten. 4. September. Engländer landeten bei Victoria, zogen sich am nächsten Tag bei Erscheinen unserer Truppen zurück und verließen den Hafen, nachdem sie ein Waggon in Brand geschossen. 11. September. Ein englisches Kanonenboot versuchte im inneren Kamerunhafen einzudringen, geriet in unser Geschützfeuer und zog sich beschädigt zurück. Im Laufe nächster Woche Ansammlung englischer und französischer Kriegsschiffe nebst Transportschiffen; im ganzen über 30 Fahrzeuge, landeten starke Kräfte in den Kriess unter dem Schutze von Geschützen. Weiderseits verlustreiche Gefechte in den Kriess. Im vorausichtlich sehr verlustreichen Kampf um Duala auch im Interesse der Frauen und Kinder zu vermeiden, wurde die Stadt am 27. September geräumt. Gouvernemen und Kommando ins Innere verlegt. Dikanda-Abschnitt in mehreren für den Feind verlustreichen Gefechten bisher gehalten; desgleichen Bomono-Abschnitt an der Nordbahn.

Der zweite telegraphierte Bericht des Gouverneurs von Kamerun lautet:

Westlicher und südlicher Kriegsschauplatz.

6. August. Bonga von französischem Dampfer überfallen; die Besatzung zog sich nach Ilesmba zurück. Nacht auf den 8. August: Singa überfallen; Kompagnie Weiball rechtzeitig gewarnt, konnte sich zurückziehen. 22. August: Franzosen aus Bessa angegriffen von den Biru; wurden von Heiner deutscher Abteilung völlig aufgegeben. Von 17 Europäern französischerseits 15 tot. Bessa vorübergehend besetzt, auf die Nachricht anrückender Uebermacht wieder geräumt. 11. September griffen Franzosen mit armerem Dampfer Tabundi am Ocha an; sie wurden zurückgeschlagen. Drei von Bidji in den Ojem-Beritz eingedrungene französische Abteilungen wurden am 6. September bei Metjim (südlich Ojem) geschlagen; sie verloren: vier Europäer tot, darunter Stabsoffizier, und annähernd 100 Farbige; wir nur einige Verwundete. Mitte September: Französische Abteilung zweimal bei Rinkebe zurückgeschlagen, zog sich auf Mosabi zurück. Offensive auf Bidji eingeleitet. Am 21. September nahmen französische Kriegsschiffe und 800 Soldaten nach schwerem Gefecht Ulofa. Unsere Verluste: 5 Europäer. Farbige Verluste und Verluste der Gegenseite unbekannt. Am 18. September wurde von vier französischen Kompagnien besetzte Stellung bei Kolongo (am Lobaie, nordwestlicher Abzweigspitze) durch eine deutsche Kompagnie genommen, und 25. französischer Versuch, Kolongo wieder zu nehmen, und Lobaie zu überkreuzen, erfolgreich abgewehrt. Eingeborene im neuen Gebiet erschweren dort Nachschub und Nachrichten dienst.

Aus den übrigen Mitteilungen der Denkschrift des Kolonialamts sei hervorgehoben, daß nach einem Bericht des Residenten von Garua, des Hauptmanns von Gailheim, an das Gouvernemen von Kamerun herbeigeht, daß das britische Gouvernemen von Nigeria bereits 1-2 Wochen vor der Kriegserklärung Englands an Deutschland mit einem baldigen Ausbruch der Feindseligkeiten gerechnet haben muß. Würde doch z. B. ein nach Köln adressierter, am 23. Juli aus Garua abgegangener Postsaft geöffnet und die Briefpost am 30. Juli lose an den Vertreter der Nigerkompagnie in Garua, nicht an die Residentur, zurückgeschickt. Die Denkschrift bemerkt dazu: „Die englische Regierung in Nigeria hatte demnach schon Ende Juli, also vor Kriegsausbruch, die Feindseligkeiten gegen die benachbarte kameruner Verwaltung begonnen.“

Der türkische Krieg.

Türkische Darstellung der Lage in Ägypten.

Konstantinopel, 14. Januar. (W. L. V.) Der Kadi von Ägypten, der oberste religiöse Richter des Landes, ist hier eingetroffen, da die Engländer mißrätlich den Posten des Kadis abgeschafft haben. Der Kadi erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter eines türkischen Blattes, dieser Willkür habe unter der mohammedanischen Bevölkerung Ägyptens tiefen Schmerz hervorgerufen; viele trügen Zeichen der Trauer. Die Engländer hätten ihm, um den Mohammedanern zu schmeicheln, bei der Abreise große Ehren erwiesen. Der Kadi erklärte weiter, daß der Verlesung der Proklamation über die Ernennung Hussein Kamels zum ersten Sultan von Ägypten im Sudan von den in Gelaer Versammelten mit eifrigem Schweigen aufgenommen wurde, während der Name des Kalifen Mehmed mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde. Die von den Engländern nach Ägypten gebrachten indischen Truppen müßten nach Frankreich geschickt werden. Gegenwärtig gebe es in Ägypten kaum 50 000 Mann englischer Truppen, zum größten Teil achtzehnjährige Reute. Unlängst seien 2000 Mann australischer Kavallerie in Ägypten eingetroffen. Das Vorgehen der englischen Zensur überschreite jedes Maß.

Täbris von den Türken besetzt.

Konstantinopel, 14. Jan. (W. L. V.) Das türkische Hauptquartier teilt mit: Unsere Truppen rücken, unterstützt von persischen Kontingenten, beständig in Aserbeidschan vor, um das Land von russischen Joch zu befreien. Sie haben dort einen neuen und großen Erfolg davongetragen, indem sie gestern Täbris und Selmas, die beiden letzten russischen Stützpunkte in dieser Gegend, besetzten. Die Russen

welche die Absicht hatten, sich hartnäckig zu verteidigen, verließen in Unordnung diese beiden Orte. Eine Anzahl von Reharisten, die einen Teil der englischen Besatzungstruppen in Ägypten bildeten, haben sich unserer Vorhut ergeben.

Der Rücktritt des Grafen Berchtold.

Die der Öffentlichkeit unerwartete Demission des österreichischen Ministers des Auswärtigen hat überall große Ueberraschung hervorgerufen, um so mehr, als über die Gründe des Rücktritts nur mitgeteilt wird, daß sie auf persönlichen Gebiete liegen. Graf Berchtold hat bei seinem Rücktritt die üblichen Dankesbeweise und Auszeichnungen erhalten und offiziell wird auch mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß die Politik der Monarchie mit dem Ministerwechsel absolut keine Aenderung erfahren werde. Sein Nachfolger, Freiherr von Burian, gehörte bisher dem Ministerium des Grafen Tisza an, mit dem er auch persönlich in enger Verbindung gestanden haben soll. Seine Ernennung würde daher eine weitere Stärkung des Einflusses des Grafen Tisza bedeuten, die vielleicht auch in manchen Fragen der auswärtigen Politik sich geltend machen könnte.

Ueber den Rücktritt des Grafen Berchtold wird von unterrichteter Seite ferner dem Wolffschen Telegraphenbureau aus Wien telegraphiert: Allgemein war bekannt, daß Graf Berchtold, als er vor beinahe drei Jahren auf den verantwortungsvollen Posten berufen wurde, diesen nur sehr ungern und nur auf den dringendsten Wunsch Kaiser Franz Josephs sowie in Erfüllung des Wunsches des sterbenden Grafen Schrenkthals annahm. Graf Berchtold beschäftigte sich seitdem mehrfach mit dem Gedanken, aus dem Amt zu scheiden, doch ließen ihn die fortwährend ernstesten Zeiten dies nicht zur Ausführung bringen; fallen doch der italienisch-türkische Krieg, die zwei Balkankriege mit der Londoner Konferenz und endlich jetzt der Weltkrieg in seine Amtsführung. Graf Berchtold fand also keine Möglichkeit, sich von den Geschäften zurückzuziehen, bis wichtige persönliche Gründe ihn in letzter Zeit doch bestimmten, beim Kaiser wiederholt die Entlassung zu erbitten. Der Monarch entsagte sich schließlich, jenen persönlichen Gründen Rechnung tragend, das Rücktrittsgesuch des Ministers des Aeußeren anzunehmen. Wenn man in der Diplomatie auch schwer von einem Augenblick der Ruhe sprechen kann, so glaube man immerhin jetzt den richtigen Zeitpunkt gekommen. Man beurteilt die politische und militärische Lage zurzeit jedenfalls derart, daß dem Nachfolger Berchtolds jetzt am besten die Möglichkeit geboten ist, das schwierige Amt zu übernehmen. Nachdem Graf Berchtold während der Leitung der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns lange Zeit die größte Friedensliebe bewiesen und besonders den fernsichigen Herausforderungen gegenüber weitgehendste Geduld geübt hatte, sprachte er, als es sich nach dem Serajewoer Attentat bei dem weiteren Verlauf der Dinge um die Wahrung der Ehre und der Integrität der Monarchie handelte, nicht vor dem folgenschweren Entschluß, dem Appell an die Waffen, zurück. Hierfür ist ihm die Monarchie jedenfalls zu Dank verpflichtet.

Italienische Presseäußerungen.

Triest, 14. Jan. (Z. U.) Zum Rücktritt des Grafen Berchtold liegen vielen Fall: Ein deutscher Reisender, der zwanzigjährige Kurt Neu-Corriere della Sera und des „Secolo“ vor. Der „Corriere della Sera“ benutzt die Gelegenheit, um neuerdings die bekannten Anklagen gegen die Politik Oesterreich-Ungarns Italien gegenüber zu äußern. Ob der Rücktritt des Grafen Berchtold bedeute, daß man in Wien die in den letzten drei Jahren begangenen Irrtümer einsehe, sei zweifelhaft. Vielleicht käme diese Einsicht heute zu spät. Besondere Bedeutung messen die beiden genannten Wäiter dem Umstand bei, daß der Nachfolger Berchtolds ein Ungar ist.

„Corriere della Sera“ schätzt die Möglichkeit, daß Freiherr von Burian, der die slawische Welt außerordentlich gut kennt, mit den Slawen einen modus vivendi finden könnte, nicht hoch ein. Die Entscheidung liegt jetzt bei den Waffen. Der „Secolo“ meint, die Ernennung Burians lasse auf eine Spannung zwischen Ungarn und Oesterreich schließen, die durch diese Wahl überbrückt werden soll. In politischen Kreisen Italiens hat man, wie der „Römischen Zeitung“ von unterrichteter Seite aus Mailand berichtet wird, die Ueberzeugung, daß sich Oesterreich-Ungarn nie bessere Gelegenheiten bot, seine Beziehungen zu Italien besser zu gestalten und daß sich, gestützt auf eine freundliche Politik Oesterreich-Ungarns Italien gegenüber ein Umschwung auch in der öffentlichen Meinung Italiens vollziehen könnte.

Eine Mission Wittes?

Amsterdam, 14. Januar. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Das „Handelsblad“ erklärt gegenüber dem Dementis der Reise Wittes, daß seine Nachrichtenquelle derart sei, daß es die Ablehnung ignorieren dürfe. Aber die Behauptung der „Frankfurter Zeitung“, daß die Meldung Deutschlands Kriegsmüdigkeit kennzeichnen wolle, sei unrichtig, denn das „Handelsblad“ wies darauf hin, daß in Rußland eine Friedensgruppe bestehe, die das Treiben der Panlawisten und des Großfürsten Nikolaus beenden wolle. Diese Gruppe entsandte Wittes, um die Friedensmöglichkeiten eines deutschen Separatfriedens mit Rußland zu besprechen, den aber verbietet die Ribbelungentreue.

Tagung des Internationalen Friedensbureaus.

Bern, 13. Januar. (Z. U.) Der Ausschuss des Internationalen Friedensbureaus hielt hier eine Tagung ab, auf der fast alle neutralen und kriegsführenden Staaten vertreten waren. In dem Arbeitsprogramm wurden die Grundzüge festgelegt, auf denen sich nach der Auffassung der Passifisten der zukünftige Frieden gründen müsse, wenn er von Dauer sein soll. Alle Friedensvereine werden eingeladen, dieses Programm zu unterstützen; alle internationalen Organisationen sowie die Intellektuellen aller Länder werden ebenfalls um ihre Mitarbeit ersucht. Diese Rundgebungen sollen unverzüglich veröffentlicht werden. Ein Vorschlag, den Bundesrat einzuladen, die Initiative zu einer Friedensintervention der Neutralen zu ergreifen, wurde verschoben.

Verurteilung eines Deutschen in Frankreich.

Paris, 14. Januar. (W. Z. B.) Das Kriegsgericht verurteilte den Deutschen Liebestein zu zwei Jahren Gefängnis. Liebestein, welcher seit acht Jahren in Frankreich anfänglich als falscher im Augenblick der Mobilmachung Ausweispapier, um den Glauben zu erwecken, er sei Franzose.

Die amerikanische Flotte.

Washington, 14. Januar. (Meldung des Reuterischen Bureau.) Die Marinekommission des Repräsentantenhauses hat sich auf ein Bauprogramm von jährlich zwei Kreuzern, sechs Zerstörern und sechzehn Unterseebooten geeinigt. Das Bauprogramm wird dem Kostenanschlag für die Marine angefügt werden, der dem Hause unverzüglich vorgelegt werden soll.

Ein neuer Burenprozeß.

London, 14. Januar. (W. Z. B.) Das Reuterische Bureau berichtet aus Pretoria: Am 11. Januar hat der Prozeß gegen den Sekretär des Generals Beyers, Broekhuizen, und das Mitglied des Unionsparlaments Piet Grober wegen Teilnahme an dem Aufstande der Buren begonnen. Der Prozeß erregt großes Interesse in Südafrika, da Broekhuizen bei den Buren sehr beliebt und Grober ein Enkel des ehemaligen Präsidenten Krüger ist.

Politische Uebersicht.

Strafgesetzbuch und Arbeitswilligenschuß.

Die auch von uns wiedergegebene Mitteilung einer Korrespondenz, daß die Regierung in dem neuen Strafrecht auf die Paragraphen zum Schutze der Arbeitswilligen verzichten wolle, wird wie folgt demontiert:

„Eine Korrespondenz weiß zu melden, es bestände bei den verbündeten Regierungen angeht die von der Sozialdemokratie gezeigten vaterländischen Gesinnung die Neigung, in dem künftigen neuen Strafgesetzbuch keine Bestimmungen zum Schutze der Arbeitswilligen aufzunehmen. Die Meldung beruht auf Erfindung. In der gegenwärtigen Zeit, wo mit stark verminderten Arbeitskräften ein besonders hohes Maß von Arbeit durch die Maßnahmen aus Anlaß des Krieges zu leisten ist, fehlt jede Möglichkeit und auch jeder Anlaß, in die Erörterung von Fragen einzutreten, deren Lösung in absehbarer Zeit gar nicht in Frage kommen kann. Es hat infolgedessen auch noch einmal eine Aussprache über diese Frage unter den zunächst beteiligten Stellen stattgefunden.“

Bekanntlich findet sich in dem Entwurf zum neuen Strafgesetzbuch eine ganze Reihe von Paragraphen, die auf Einschränkung des Koalitionsrechts hinauslaufen. Das Dementi bezieht sich also hoffentlich nur auf die Tatsache, daß man jetzt nicht die Frage erörtern wolle.

Präventivzensur auch in Dortmund.

Es ist bemerkenswert, wie sich die Fälle mehren, daß sozialdemokratische Wäiter unter Präventivzensur gestellt werden. Auch die Dortmunder „Arbeiter-Zeitung“ ist seit kurzem mit ihr bedacht worden. Als Grund wurde der Teilsdruck eines Artikels aus der „Westfälischen Lehrerzeitung“, der Kritik übte an der militärischen Jugendausbildung im Sinne des Jungdeutschlandbundes, angegeben. Der „Arbeiter-Zeitung“ wird zum Vorwurf gemacht, den Artikel nicht ganz abgedruckt zu haben; durch den Teilsdruck sei die Öffentlichkeit irreführend geführt worden. Der „Arbeiter-Zeitung“ hat die Lehrerzeitung aber gar nicht vorgelegen, vielmehr hat sie den Artikel einem anderen Parteiblatt entnommen, ohne zu wissen, daß eine Abkürzung des Artikels vorgenommen worden war. Sie hatte also gar nicht die Absicht, etwas zu verschweigen, was geeignet sein könnte, die Öffentlichkeit irreführend zu führen. Die Irreführung ist auch nicht erfolgt, weil keine Sinnenstellung vorgenommen worden ist. Es ist auch interessant, daß der Artikel genau in der Form, wie ihn die „Arbeiter-Zeitung“ brachte, an einem anderen Ort unbeanstandet die Zensur passiert hat und veröffentlicht werden konnte.

Der Umgehung der Höchstpreise

durch die Landwirte und Händler tritt das Bezirksamt Freiburg (Baden) energisch entgegen. Es erinnert in öffentlicher Bekanntmachung an die vom Bundesrat gegen Verläufer und Käufer festgesetzten Gefängnis-Höchststrafen von einem Jahr oder Geldstrafen bis zu 10 000 M. und warnt das Publikum dringend, sich, um in jedem Falle Lebensmittel und sonstige Bedarfsgegenstände zu erhalten, auf Preisüberreizungen einzulassen.

Da in Freiburg die Kartoffelhändler erklärt haben, zu den festgesetzten Höchstpreisen nicht verkaufen zu wollen und die Landwirte keine Kartoffeln mehr auf den Markt brachten, so hat das Bezirksamt jetzt die Einleitung des Zwangsverfahrens gegen die Händler beschlossen. Die Kartoffelhändler wurden aufgefordert, ihren Vorrat an Kartoffeln zum Preise von 3,75 M. pro Zentner oder 44 Pf. pro Pfund unter Androhung der obigen Strafen bei Nichtbefolgung der behördlichen Anordnung zu verkaufen. Geschäfte das nicht, nehme die Behörde den zwangsweisen Verkauf vor. Den Landwirten gibt das Bezirksamt nochmals den dringenden Rat, die Speisekartoffeln in der benachbarten Stadt auf dem Markt gemühtweise oder pfundweise zu verkaufen. Gegen die Zurückhaltung der Vorräte behält es sich weitere Maßnahmen vor.

Verbot der Verfütterung von Hafer.

Berlin, 14. Januar. (W. Z. B.) Seit November v. J. ist die Verfütterung von Roggen und Weizen allgemein verboten. Seitdem hat in vielen Teilen Deutschlands eine starke Verfütterung von Hafer an Rindvieh und Schweine eingesetzt. Dies erscheint im Interesse der Erhaltung genügender Hafervorräte für die Bedürfnisse des Heeres, zur Ausfaat und zur Versorgung der im Lande befindlichen Pferde nicht unbedenklich. Durch Verwendung anderer Futtermittel und, soweit diese nicht verfügbar sind, durch Einschränkung der ohnehin im Verhältnis zu den Futtermitteln übergroßen Viehhaltungen muß erreicht werden, daß der Hafer seinen vorgenannten wichtigeren Zweckbestimmungen erhalten bleibt. Demgemäß ist, wie wir hören, ein allgemeines Verbot der Verfütterung von Hafer an andere Tiere als an Pferde in Erwägung gezogen.

Kriegsgerichtsurteile.

Das Koblenzer Kriegsgericht fällt auf Grund der Bestimmungen über den Kriegszustand einige außerordentlich harte Urteile. Der Steinhauer Schmidt aus Mainz, der bei Ausübung der Wälderei einem Feldhüter tätlichen Widerstand geleistet hatte, erhielt 11 Jahre und 1 Monat Zuchthaus. Der Tagelöhner und Schiffer Reintgens aus Rülheim an der Mosel wurde wegen unbefugten Waffentragens und tätlichen Widerstandes gegen einen Polizeibeamten zu 10 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Strafantritt der Genossin Luxemburg.

Genossin Luxemburg ist erkrankt und befindet sich seit dem 8. Januar in einem hiesigen Krankenhaus, weshalb ihr ein Strafaufschub geworden ist. Die Genossin wird ihre Strafe am 31. März antreten.

Letzte Nachrichten.

Unzufriedenheit in der englischen Arbeiterschaft.

Amsterdam, 14. Januar. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Rubanowitsch teilt die Verurteilung Adamowitschs mit und hebt hervor, daß Grey nach dem Protest Reir Gardies und Macdonalds im Parlament feierlich die Aufhebung der ägyptischen Kapitulationen versprochen, um skandalösen Verletzungen des Aylrechts vorzubeugen. Rubanowitsch schreibt: „Man verspricht uns damals in hohen Tönen eine Intervention, um das Los der Ausgelieferten zu mildern. Dieses Versprechen war illusorisch, es konnte die verbrecherische Gefälligkeit nicht mäßigen.“ Die weitere Kritik wurde von der Zensur gestrichen. Die Bemerkungen Rubanowitschs nehmen Bezug auf Jaures' persönliche Intervention beim damaligen auswärtigen Minister.

Die steigende Unzufriedenheit der englischen Arbeiterschaft ist unverkennbar. Ein Streik der Kohlengraber in Westyork steht bevor, und zwar wegen des Widerstandes der Unternehmer gegen den durch Schiedsgericht festgesetzten Lohnsatz. Der Konflikt geht zurück auf die strittige Auslegung des Mindestlohngesetzes. Der Gewerkschaftsvorstand empfiehlt den 50 000 organisierten Arbeitern, den Streik zu beschließen. Es ist kaum fraglich, daß die nötige Zweidrittelmehrheit vorhanden ist. Der britische Bergarbeiterverband unterstützt die Bewegung. Die „Times“ äußert in einem Artikel ihre Besorgnis über diese erste Störung des wirtschaftlichen Friedens. Sie erhofft eine Verhütung des Streiks, der eine beschämende Ausnahme der gegenwärtigen Beziehungen zwischen Unternehmern und Arbeitern darstellen würde. Sie versucht den Bergarbeitern zu schmeicheln, die doch über 100 000 Soldaten gestellt hätten, und appelliert an die Nachgiebigkeit der Unternehmer.

Der Streik wäre zwar örtlich beschränkt, fällt aber zusammen mit der wachsenden Erregung wegen der Teuerung und der Verschleppung der Frage wegen der wöchentlichen Pension von 1 Pfund Sterling. Bemerkenswert ist auch, daß die Londoner Transportarbeiter das Angebot des Rotterdam Dodergerwerks, 1000 Arbeiter hinzuzubringen, auf Grund der Zeitungsmeldung über den dortigen Arbeitermangel ablehnten. Die Londoner Transportarbeiter schrieben, daß die Arbeiterzahl schon übergroß sei.

Eine Rede Anjeles.

Amsterdam, 14. Januar 1915. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Das Genter neue kooperative Festlokal wurde mit einer Rede Anjeles eröffnet, der die Anwesenden verlierte, den Mut und Glauben an den Sozialismus nicht zu verlieren. Jetzt hätten die bestehenden Klassen die Hilfe der Arbeiterklasse gesucht; nach dem Frieden würden allerdings die entgegengesetzten Interessen wieder spaltend wirken, aber das bisherige systematische politische Weisheitsstellen der Arbeiterschaft sei unmöglich, wenn das Land wider aufzuerstehen soll. Was die internationale Arbeiterschaft, verkenne er nicht den erlittenen Schlag, aber es sei nicht zu vergessen, daß sie in einer Epoche geboren wurde, wo die europäischen Völker sich gegeneinander bekriegten. Die Tatsachen werden stärker sein als der durch bittere Zeiten und den Nationalismus erweckte Haß.

Die holländische Partei gegen Bliegen.

Amsterdam, 14. Januar 1915. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) „Het Volk“, das schon gestern den Privatcharakter des Briefes von Bliegen feststellte, bemerkte, daß dieser auch kein Programm zur Lösung der elfköpfigen Frage enthalte, worüber in Frankreich selbst die Meinungen geteilt seien. „Het Volk“ veröffentlicht auf der ersten Seite folgende Erklärung: „Es spricht von selbst, daß Bliegens Postkarte eine Äußerung seines ganz persönlichen Gefühls war, sonst wäre sie nicht erst durch die „Humanité“ in Holland bekannt geworden. Als Vorsühender unserer Partei und Mitglied der Kammer hat Bliegen sie natürlich nicht geschrieben. Traglich ist indessen, ob unser Parteigenosse nicht vorsichtiger gehandelt hätte, auch bei seiner persönlichen Äußerung einige Selbstbeschränkung zu üben. Der Artikel des „Courant“ zeigt, daß die Postkarte schon dazu gebraucht wird, den Kriegsminister aufzumuntern, nicht zu maßvoll zu sein. Gegenüber dieser total unrichtigen Auffassung der Postkarte legen wir Wert darauf, nochmals daran zu erinnern, daß unsere Partei seit Kriegsausbruch den Standpunkt striktester Neutralität einnahm.“

Ein Dementi der „Humanité“.

Amsterdam, 14. Januar 1915. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Die „Humanité“ dementiert die Meldungen über die Londoner Konferenz und erklärt: Tatsächlich mögen wohl Besprechungen in London und Paris über die Abhaltung einer Konferenz zwischen den Parteien Frankreichs, Englands, Belgiens und Rußlands stattgefunden haben, es wurde aber kein bestimmter Beschluß gefaßt. Longuet sei nicht in London gewesen.

Die französischen Sozialisten gegen die Zensur.

Paris, 14. Januar. (W. Z. B.) Dem „Progrès“ wird aus Paris berichtet, die Kammergruppe der Sozialisten hat einen Beschlus Antrag angenommen, in dem sie gegen die administrative Zensur politischer Nachrichten Stellung nimmt und die Regierung auffordert, der Presse möglichst viel amtliche Informationen über Ereignisse und Fragen zu übermitteln, die die Presse und das Publikum lebhaft interessieren.

Die interparlamentarische Journalistengruppe des Senats und der Kammer hat einstimmig eine Erklärung angenommen, durch die die Regierung aufgefordert wird, die ungeschieh administrative politische Zensur abzuschaffen. Die Gruppe ernannte eine Abordnung, die mit dem Ministerpräsidenten Viviani in Unterhandlung treten soll.

Die Ueberlebenden der „Münchberg“.

London, 14. Januar. (W. Z. B.) Zweihundert überlebende Deutsche von den Kreuzern „Münchberg“ und „Gneisenau“ sind heute in England eingetroffen.

Teuerung auch in Amerika.

London, 14. Januar. (W. Z. B.) „Morning Post“ meldet aus Washington: Die Weizenpreise steigen derart, daß die Brotpreise in verschiedenen großen Städten erhöht worden sind. Verschiedene Kongreßmitglieder haben die Regierung aufgefordert, Einschränkungsbestimmungen betreffend die Ausfuhr von Weizen zu treffen, da sonst ein Notstand der ärmeren Bevölkerung Amerikas zu befürchten sei.

Verlustlisten.

Die Verlustliste Nr. 25 der Preussischen Armee enthält Verluste folgender Truppen:
 Stäbe der 8. Inf.-Div. der 1. Inf.- und der 17. Landw.-Brigade; 2., 3., 4. und 5. Garde-Inf.-Reg.; 1. und 2. Garde-Erf.-Reg.; Garde-Gren.-Regiment Alexander, Franz, Elisabeth und Nr. 5; Garde-Fuß.-Reg.; Garde-Ref.-Jäger- und Garde-Ref.-Schützen-Bat.; Gren.- bzw. Inf.- bzw. Inf.-Regiment Nr. 2, 4, 5, 8, 10, 11, 12, 14, 16, 19, 22, 23, 33, 34, 35, 37, 38, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 48, 52, 53, 57, 59, 61, 62, 63, 71, 75, 76, 77, 79, 80, 83, 84, 85, 86, 87, 89, 94, 116, 117, 118, 128, 129, 131, 136, 137, 143, 147, 150, 152, 153, 154, 158, 159, 168, 176; Ref.-Inf.-Regiment Nr. 8, 9, 13, 17, 19, 24, 25, 32, 33, 35, 37, 40, 81, 82, 110, 130, 201, 204, 210, 211, 216, 219, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230; Ref.-Erf.-Reg. Nr. 4; Landw.-Inf.-Regiment Nr. 7, 8, 9, 16, 22, 31, 35, 46, 53, 77, 81, 118; Landw.-Inf.-Bat. Verdenburg und Heberplanmäßiges Landw.-Inf.-Bat. Nr. 1; Brigade-Erf.-Bataillone Nr. 7, 12, 33; Kombiniertes Erf.-Bat. der Inf.-Regiment Nr. 23 und 63; Landst.-Bat. II. Köln. II. Jauer; Jäger-Bataillone Nr. 1, 4, 8; Ref.-Jäger-Bataillone Nr. 1, 2, 6, 11, 14, 19, 23; 2. Radfahrer-Komp. der Kav.-Brig. Charlottenburg.
 Kav.-Reg. der Garde du Corps; Garde-Ref.-Drag.; Stützst. Nr. 7; Drag. Nr. 8; Ref.-Drag. Nr. 7; Husaren Nr. 1, 6; Ulanen Nr. 6; Kav.-Reg. v. Bettendorff; 1. Landst.-Est. des 5. Armeekorps.

5. Garde-Regiment; 1. und 2. Garde-Fußart.-Reg.; 2. Garde-Landw.-Füßart.-Reg.; Füßart.-Regiment Nr. 1, 4, 6, 7, 9, 10, 11; Ref.-Füßart.-Regiment Nr. 4, 5, 20; Ref.-Füßart.-Batt. Nr. 24.
 Pion.-Regiment Nr. 18, 23, 24, 25; Pion.-Bataillone: I. Nr. 2, I. Nr. 3, II. Nr. 4, II. Nr. 6, I. und II. Nr. 8, I. und II. Nr. 10, II. Nr. 14, I. Nr. 15, I. Nr. 16, II. Nr. 17, II. Nr. 27, I. Nr. 28; Pion.-Erf.-Bataillone Nr. 2, 9, 21.
 Fortifikation Feste Boyen.
 Die Bayerische Verlustliste Nr. 135 bringt Verluste des Inf.-Leib-Reg.; 1., 3., 4., 7., 8., 10., 11., 13., 15., 16., 19., 20., 21. und 23. Inf.-Reg.; Ref.-Inf.-Regiment Nr. 7, 10, 11, 12, 17, 21; Ref.-Jäger-Bat. Nr. 1, 2; Brig.-Erf.-Bataillone Nr. 6, 11; 9. und 11. Feldart.-Reg.; Ref.-Feldart.-Reg. Nr. 3; 3. und 4. Feldart.-Erf.-Batt.; 1. und 3. Füßart.-Reg.; Ref.-Füßart.-Regiment Nr. 1, 2; Landw.-Füßart.-Bat. Nr. 3; Ref.-Art.-Munitionskol. Nr. 4; Pion.-Reg.; 1. und 2. Pion.-Bat.; Ref.-Train.-Batt. Nr. 1.
 Die Sächsische Verlustliste Nr. 92 bringt Verluste der Inf.-Regiment Nr. 100, 101, 102, 103, 104, 107, 108, 133, 134, 179, 182; der Ref.-Inf.-Regiment Nr. 101, 103, 104, 106; des Landw.-Inf.-Reg. Nr. 104; der Ref.-Jäger-Bataillone Nr. 12, 25; des Ref.-Feldart.-Reg. Nr. 28.

Die Württembergische Verlustliste Nr. 93 bringt Verluste der Inf.-Regiment Nr. 120, 121, 124, 127; des Ref.-Inf.-Reg. Nr. 246.
Jugendveranstaltungen.
Brig.-Sudow. Heute Freitag: Turnabend in Damm's Festhöl, Rudower Str. 67.
 Sonntag, den 17. Januar: Wanderung nach Bernau-Weinzier. Treffpunkt 6 1/2 Uhr, Germania-Bromenabe. Abfahrt pünktlich 7 Uhr. Fahrgeld 1 M. Deden, Proviand und Lieberhäger sind mitzubringen.
 Dienstag, den 19. Januar: Jugendversammlung bei Wehster, Bürgerstr. 4, 8 1/2 Uhr.
Tieglis-Friedenau. Freitag, den 15. Januar, abends 8 Uhr im „Jugendheim“, Anlehhol, Ecke Jägerstr.: Vortrag des Genossen Kämling über „Völk- und Schattenseiten des Kinos“.
 Sonntag, den 17. Januar: Tagespartie nach Schenkenberg-Blüthenberg-Weinzier. Fahrgeld 30 Pf. Treffpunkt früh 7 1/2 Uhr im „Heim“.

Eingegangene Druckschriften.
 Heft 15 der „Neuen Zeit“ vom 15. Januar 1915 hat folgenden Inhalt: Probleme der Kriegswirtschaft. Von E. Sarga (Budapest). — Kriegsgeschichtliche Streifzüge. (VI.) Von Fr. Wehring. — Die Verhältnisse in der Holzindustrie unter dem Kriegszustand. Von H. Reumann. — Vom Wirtschaftsmarkt. Von Heinrich Cunow. — Literarische Rundschau.

Sozialdemokratischer Wahlverein Berlin-Lichterfelde.
 Am 18. Januar starb plötzlich an Herzschlag unser langjähriges Mitglied, Genosse
Hermann Pengel
 Hindenburgdamm 49.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 16. Januar, nachmittags 2 Uhr, auf dem Park-Friedhof statt.
 Um zahlreiche Beteiligung ersucht
 194/11 **Der Vorstand.**

Zentralverband der Handlungsgehilfen.
 Ortsgruppe Groß-Berlin.
 Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege
Richard Schulz
 (Vestl. Nordwellen) nach längerem Leiden am 13. Januar verstorben ist.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 16. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Philipps-Kochel-Friedhofes, Seefraße, Ecke Müllerstraße aus statt.
 Ferner starb plötzlich unser langjähriger Kollege
Wilhelm Kohl
 (Seigert Baumshulweg).
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 17. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Friedhofes der Gemeinde Treptow, Baumshulweg, Riefholzstraße, aus statt.
 Ehre ihrem Andenken!
 Um rege Beteiligung bittet
 Die Ortsverwaltung, 78/8

Allen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, unser bergensguter Bruder und Neffe, der Chemigraf
Fritz Kirschbach
 nach kurzer Krankheit verstorben ist
 Um stille Beileid bittet
 die Familie
Richard Kirschbach und Frau.
 Die Beerdigung findet morgen, Sonntag, den 16. Januar, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Marzahn aus statt. 1418

Am Dienstag, den 12. Januar, starb nach langer, schwerer Krankheit meine liebe, gute Frau,
Helene Löwner
 im Alter von 37 Jahren.
 Dies zeigt tiefbetrübt an
Fritz Löwner.
 Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 16. Januar, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des St. Thomas-Kirchhofes aus statt.

Sür Erschöpfte.
 Die große erfolgreiche Verwendung, welche zur Zeit das einzigartige Kräftigungsmittel „Bioson“ in Lazaretten, Krankenhäusern, durch Krankenkassen für Barmünde, Erschöpfte, Extrakte, Blutarmer, Nerven, sowie nach großen Autorkuren, fieberhaften Krankheiten, in der Rekonvaleszenz, bei Magen- und Darmkrankheiten, Ernährungsstörungen, Mattigkeit, Schwäche, bei Kindern in der Entwicklung (Schule) und überall da finden wird, wo es gilt, dem Körper nach die verminderte Lebensenergie auf den besten Wege zu ersetzen, hierdurch den Kräfteverlust aufzuheben und zur raschesten Genesung beizutragen, ist in der Wirksamkeit dieses blutbildenden Kraftspeichers begründet. Bioson hat demnach so viel Nährkraft wie Fleisch und wird nach Professor von Noorden ebenso gut wie dieses ausgemittelt. Geschmack und Auserhaltung wie Kakao. Bioson wird von keinem anderen ähnlichen Mittel in seinen kräftigenden, belebenden Eigenschaften und seiner Wirksamkeit übertroffen und ist zu M. 3.— für das große, lange anreichende Paket in Apotheken, Drogerien erhältlich. 210/5

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
 Zahlstelle Lichterfelde.
 Infolge Herzschlages starb plötzlich am 13. Januar unser Kollege, der Drechsler
Hermann Pengel
 (Hindenburgdamm 49).
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 16. Januar, mittags 2 Uhr, auf dem Park-Friedhof statt.
 95/14 **Die Ortsverwaltung.**

Verband der Tapezierer Filiale Berlin.
 Auf dem Schlagfelde im Westen fiel am 29. Oktober unser Mitglied
Eduard Riepert.
 Ehre seinem Andenken!
 179/3 **Die Ortsverwaltung.**

Am 12. Januar, abends 8 Uhr, entschlief sanft unser lieber Mann, der Gehilf
Stefan Helminsky.
 Dies zeigt tiefbetrübt an
Volty Helminsky geb. Seppert.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 17. d. M., nachmittags 4 Uhr, im Krematorium, Riefholzstraße, statt. 875b

Nachruf.
 Als Opfer des Weltkrieges fiel im Osten unser lieber Kollege, der Fensterputzer, Wehrmann
Franz Schulze.
 Die Kollegen der Berliner Fensterreinigungs-Anstalt Arnheim u. Co.
 Zeigt ihm die fremde Erde.
Danksagung.
 Für die vielen Beweise der Teilnahme bei der Beerdigung unseres Sohnes, meines lieben Mannes, des Metallabriders **Bruno Stein,** drängt es uns, allen Kollegen, besonders aber dem Deutschen Metallarbeiter-Verband und den Kollegen der Firma Hübner unseren herzlichsten Dank hierdurch auszusprechen zu dürfen. 875b
Gustav Stein und Frau Witwe Marie Stein geb. Klagge.

Theater
 Hochbahn **SANSSOUCI** Kottbuser Str. 6
 Kottbuser Tor. Moritzpl. 14814.
 Sonnabend, den 16., und Sonntag, den 17. Januar:
Gastspiel „1914“ Gastspiel
 Kriegszeitposse in 4 Akten mit Gesang von Otto Rautier und M. Reichardt.
 Preis 50 Pf., 75 Pf. — Beginn 8 Uhr. — Konzert 7 Uhr. 10 Pf. Steuer. **Rauchen gestattet!**

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“
 Mitgliedschaft Lichterfelde.
 Am 13. Januar starb am Herzschlag unser Mitglied, der Drechsler
Hermann Pengel
 Hindenburgdamm 49.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 16. Januar, mittags 2 Uhr, auf dem Park-Friedhofe statt.
 Zahlreiche Beteiligung erwartet
 12/18 **Der Vorstand.**

Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend.
 Nachruf.
 Am 12. Januar verschied infolge eines Schlaganfalles unser langjähriger treuer Mitarbeiter, der Buchhalter Herr
Wilhelm Kohl
 im Alter von 47 Jahren.
 Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen pflichtgetreuen Beamten. Sein gerader Charakter und sein freundliches Wesen sichern ihm ein dauerndes Andenken.
 107/12 **Der Vorstand.**

In den Kämpfen bei Ipern fiel unser Mitglied 58/20
Kurt Eppstein.
 Ehre seinem Andenken!
 Berliner Volks-Chor.

Für die zahlreiche Teilnahme und schönen Antragspenden bei der Beerdigung meines lieben Sohnes sage allen Beteiligten, insbesondere der Firma Bergmann Elektrische Werke, Hennigsdorfer Straße, Herrn Weiser Kede, den Kollegen und Kolleginnen, Wiegling J., sowie den Botenfrauen der „Sonnenschein“-Müllerstraße 44, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.
Martha Duchâteau
 Seefr. 69. 248

Deutscher Holzarbeiter-Verband
 Verwaltung Berlin.

Mitglieder-Versammlungen
Tischler, Bez. Charlottenburg
 Sonntag, den 17. Januar, vormittags 10 Uhr, im „Volkshaus“, Rosinenstr. 3.
 Tagesordnung:
 1. Jahresbericht. 2. Neuwahl der Funktionäre und der Delegierten zur Generalversammlung. 3. Verbands- und Branchangelegenheiten.

Kistenmacher.
 Dienstag, den 19. Januar, abends 8 Uhr, in den „Andreas-Festhöl“, Andreasstr. 21.
 Tagesordnung:
 1. Jahresbericht. 2. Neuwahl der Kommission und der Delegierten zur Generalversammlung.
 95/15 **Die Ortsverwaltung.**

Gewerkschaftshaus.

Sonntag, den 17. Januar 1915
 Im großen Saal:
Bunter Abend
 Komische Vorträge und Lieder zur Laute
 vom **Verein junger Männer.**
 Eröffnung und Konzert 5 Uhr. Anfang der Vorträge 6 1/2 Uhr.
 Sonnabend-Abend: Sonntagmittag, den 17. Januar:
 Gedek a 1 M.
 Blumenkohluppe
 Bouillon mit Karf
 Jander mit Butter
 Majonaise von Krabben
 Omelette mit Spargelstippen
 Feinfleisch mit Meerrettichsauce
 Gänsebraten
 Prager Schinken in Burgunder
 Kalbsnierbraten
 Kompott oder Salat
 Apfelkuchenpeise oder Rüe

Bockbierfest.
 Gänse, Fasanen, Gansentüden a Portion 80 Pf.
 Uns eigener Schlächtere Kommen heute zum Verkauf: Großer Rohter Braunschweiger Schrotwurst, Landbierwurst u. Kongerwurst, Waffelbrot und Nierade und Schweinefleisch ohne Wein a Pfd. 1 M.
 Gammelfeule und Bierhude, das Beste was es gibt — a Pfd. 1.10 M.

Allen Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder
Hermann Junck
 nach langem, schwerem Leiden im Alter von 7 Jahren sanft entschliefen ist. 253
 Dies zeigt tiefbetrübt an
Hermann Junck
 nebst Frau und Geschwistern, Charlottenburg, Magazinstr. 14.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle in Stahnsdorf aus statt.

Am 12. Januar verstarb plötzlich unser lieber Kollege
Wilhelm Kohl.
 Wir werden das Andenken des so früh Verstorbenen stets in Ehren halten. 107/13
 Das kaufmännische Personal der Zentrale der Konsum-Genossenschaft Berlin-Lichtenberg.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 17. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Friedhofes in Baumshulweg, Riefholzstraße, aus statt.

Am 12. Januar verstarb plötzlich unsere Kollegin
Hedwig Sieleck
 im 26. Lebensjahre. 558
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihr die
 Kollegen und Kolleginnen der A. E. G. Abteilung Eisengießerei.

Kranken-Unterstützungs- und Begräbnisverein für Bau- und gewerbliche Arbeiter Berlins u. Umgegend.
 Sonntag, den 17. Januar, vormittags 10 1/2 Uhr, Dresdenener Straße 45:
Generalversammlung.
 Tagesordnung:
 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1914.
 2. Bericht der Revisoren.
 3. Jahresbericht.
 4. Vorstandsbericht.
 5. Vereinsangelegenheiten und Beschlüssen.
 Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. 37/11
Der Vorstand.
 A. A. Gadegan, Vorsitzender.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt durch Kopfschuß am 2. Januar in Frankreich mein unvergesslicher lieber Mann, treusorgender Vater seines Kindes und lieber Schwager, der Wehrmann
Friedrich Siebenhüner
 Grenadier-Regiment Nr. 12, im 30. Lebensjahre.
 Dies zeigt in tiefster Schmerz an
Fran Siebenhüner und Kind
 nebst Schwester und Schwager.
 Du mußt uns so früh verlassen und von Deinen Lieben gehn. Ich kann es immer noch nicht fassen. Doch wir sind nicht mehr wiedersehend. Lieber Mann, so ruh' in Frieden, unsere Liebe deckt Dich zu. 128

Verband d. Gemeinde- u. Staatsarb. Filiale Groß-Berlin.
 Den Mitgliedern geben wir hiermit Nachricht vom Tode des Kollegen
Otto Kollmann
 von der Sektion Reutlin.
 Ehre seinem Andenken!
 Beerdigung am Sonnabend, den 16. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Gemeindefriedhof, Parthenpfer Weg, aus.
 Um rege Beteiligung bei der Bestattung des Kollegen ersucht
 41/8 **Die Ortsverwaltung.**

Carmen Sylva-Cigaretten
 Trustfrei!
 achtet auf die gesetzlich geschützte Packung, um Goldfarb echt zu erhalten!

Fern von seinen Lieben fiel am 7. Januar in England mein unvergesslicher Mann, bergensguter Vater, Schwiegervater und Schwager, der Wehrmann
Friedrich Mucks
 im 33. Lebensjahre. 128
 Dies zeigt tiefbetrübt an
Witwe Emma Mucks.
 Wir können ihm nichts mehr bieten. Wir nichts mehr ihn ertrönen. Nicht eine Handvoll Blüten auf seinen Hügel streuen.

Sozialdemokratischer Wahlverein Kreis Niederharnim.
 Bezirk Reinickendorf-Ost.
 Am 12. Januar verstarb unser Genosse
Marie Klaiber
 geb. Haler
 Nachdorsstraße 105.
 Ehre ihrem Andenken!
 Die Beerdigung findet heute nachmittags 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Gemeindefriedhofes aus statt. 260/5
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Gesundheitsstabak
J. Goldfarb
Preuss. Stargard.
 D.R.W.Z. 10.632.
 Health snuff tobacco.
 Tabac à priser de santé.
 Tabako do zazywania dla zdrowia.
 Tabacco da naso alla salute.

Unerreicht in seinen Vorzügen
 Ist
Minlosches Waschpulver
 wie ein Mann hängen Millionen dran.
 eingetragene Schutzmarke

Die Erdbebenkatastrophe in Italien.

Das Erdbeben, das am Dienstag Mittelitalien, vor allem die Provinz Rom heimsuchte, hat zu viel furchtbaren Folgen geführt, als man nach den ersten Meldungen annehmen konnte. Auch jetzt noch läßt sich der ganze Umfang des Unglücks nicht übersehen, es scheint aber, als ob viele Tausende Menschenleben zu beklagen sind.

Rom, 14. Januar. Die Verwüstung durch das Erdbeben ist viel größer, als die ersten Nachrichten anzeigten; ganze Ortschaften in den Abruzzen sind zerstört, Tausende liegen unter Trümmern begraben. Militär ist zur Hilfsaktion abgefanst, Züge Verwundeter treffen in Rom ein.

Eine ganze Stadt zerstört.

Rom, 14. Januar. „Giornale d'Italia“ meldet, daß die Ueberlebenden des Erdbebens in Avezzano achtzehnhundert Personen betragen. Da die Bevölkerung Avezzanos elftausend betrage, seien über zehntausend tot.

Ueber den Verlauf und den Umfang des Erdbebens unterrichten noch die folgenden Telegramme:

Rom, 14. Januar. Aus den bisher eingetroffenen Nachrichten geht hervor, daß auch Sampelino, Paterno, Cersilio, Collarmele, Pescino und das große Dorf San Benedetto Marzium großen Teile zerstört worden sind. Avezzano ist ein Trümmerhaufen und bietet einen schrecklichen Anblick. Es sind Tausende und Abertausende Kubikmeter von Ruinen entstanden. Große Wüde erschweren das Rettungswerk ungeheuer. Soldaten, Carabinieri und Beamte haben energisch die erste Hilfeleistung in Angriff genommen. Man erwartet andere Hilfsmannschaften und Sanitätsabteilungen. Es wird bestätigt, daß die Zahl der Ueberlebenden in Avezzano nicht mehr als zehn Prozent der Bevölkerung beträgt. Die aus Avezzano in Livoli ankommenden Züge bringen unausgeseht Verletzte, von denen eine Anzahl im Hospital von Livoli untergebracht worden ist. Die Ueberlebenden von Avezzano und Scurolo geben erschütternde Schilderungen der Katastrophe, die sie betroffen.

Rom, 14. Januar. Der „Messagero“ meldet aus Avezzano: Einige hundert Ueberlebende bivaklieren rund um Lagerfeuer auf dem Plage. Sie scheinen das Bewußtsein verloren zu haben und sind nicht imstande, den Unglücklichen zu helfen oder auch nur ein Wort zu sagen. Sie haben auf diese Weise die Nacht unter klarem Himmel bei großer Kälte zugebracht. Etwa fünfzig Hilfsmannschaften aus Caroli brachten die erste Hilfe und retteten etwa zwanzig Verletzte. Unter den Trümmern hört man Stöhnen und herzzerreißende Schreie um Hilfe. Abgeordneter Sipari teilte dem „Messagero“ in einem Telegramm mit, daß das Unglück an Heftigkeit und Umfang dasjenige von Messina überbrette.

Neue Erdstöße.

Rom, 14. Januar. Heute früh gegen drei Uhr wurde ein neuer Erdstoß verspürt. In einigen Stadtvierteln eilte die Bevölkerung ins Freie.

Sora, 14. Januar. Heute vormittag um 8 Uhr 14 Minuten wurde hier ein neuer Erdstoß verspürt. Die Einwohner stürzten angstvoll und schreiend aus den Häusern. Die Stadt ist fast völlig zerstört, fast zwei Drittel der Häuser sind eingestürzt, andere sind beschädigt, zahlreiche werden abgerissen werden müssen. Der Palazzo Rossi begrub bei seinem Einsturz zwanzig Arbeiter, die auf dem Hofe beschäftigt waren. Es dürften 400 Personen der Katastrophe zum Opfer gefallen sein, darunter viele Beamte und Mitglieder vornehmer Familien. Zahlreiche Soldaten sind zur Hilfeleistung eingetroffen.

Die Bergung der Opfer.

Avezzano, 14. Januar. Nach den bis gegen sieben Uhr abends vorliegenden Feststellungen sind bisher über zweihundert Tote und hundertsechzig Verwundete aus den Trümmern geborgen worden.

Die Opfer von Avezzano.

Avezzano, 14. Januar. Mit den Truppen sind viele Militärärzte hier angelangt und haben zwei Feldlazarette aufgeschlagen. Das Rettungswerk verursacht große Schwierigkeiten infolge der starken Zerstörung der Häuser, welche vielfach nur Schutthaufen bilden. Unter den Trümmern des Mädchengymnasiums sind 150 Schülerinnen begraben worden, von denen durch die hingebende Arbeit der römischen Feuerwehr bisher nur eine lebend und zwei als Leichen geborgen sind. Die Straßen sind vollständig verschüttet, nur der Hauptplatz ist freigeblieben. Das Rettungswerk wird während der Nacht bei Fackelschein fortgesetzt.

Rom, 14. Januar. „Giornale d'Italia“ schätzt die Opfer des Erdbebens in der Gegend von Avezzano und Sora auf 25 000.

Sora, 14. Januar. Durch das Erdbeben sind alle nicht eingestürzten Häuser derartig beschädigt, daß sie haben geräumt werden müssen. Truppen verschiedener Waffengattungen sind zur Hilfeleistung hier eingetroffen und haben bis jetzt vierhundert fünfzig Tote und viele Verwundete aus den Trümmern geborgen und die letzteren in Zelten und Baracken untergebracht. Brot und andere Lebensmittel werden an die Ueberlebenden verteilt.

Stadtverordnetenversammlung.

2. Sitzung vom Donnerstag, den 14. Januar 1915, nachmittags 5 Uhr.

Vorsitzer Richelet eröffnet die Sitzung nach 5 1/2 Uhr. Vor der Sitzung haben sich die Abteilungen neu konstituiert und u. a. den Ausschuss für die Beratung des sozialdemokratischen Antrages betr. Heim- und Heilstättenpflege für Kinder gewählt. Diefem Ausschuss gehören auch Dupont, Hinghe, Ritter, Schneider und Dr. Wehl (Soz.) an; letzterer ist Vorsitzender des Ausschusses.

Zur Beratung steht zunächst der Magistratsantrag auf Bewilligung einer Summe von 150 000 Mark zur Hindenburgspende, welche die deutschen Städte den Oskarmeen zum Zwecke der Beschaffung von Zelten darbringen wollen. (Diese Spende, zu welcher u. a. Dresden, Leipzig, Danzig je 100 000 M., München 110 000 M., Köln 75 000 M., Mannheim 71 500 M., Chemnitz, Düsseldorf, Magdeburg, Frankfurt a. M., Bosen je 50 000 M., Charlottenburg 30 000 M., Schöneberg 20 000 Mark, Reutlin 10 000 M. beigetragen haben, ist übrigens schon am 13. Januar durch den Vorstand des Deutschen Städtetages in Höhe von 2 Millionen Mark dem Generalfeldmarschall überreicht worden.)

Stadt v. Cassel (A. L.) befragt eine Teilung des Betrages dergestalt, daß 30 000 M. abgezweigt und dem Ausschuss für die Beschaffung von Zelten überwiesen werden sollen.

Nachdem der Bürgermeister Dr. Reide namens des Magistrats sich mit der Kürzung der Summe um 20 000 M. einverstanden und wegen einer Beifugung für den Kriegswoll-Ausschuss eine Vorlage angekündigt hat, bemerkt

Stadt v. Weimann (Soz.): Wir wären bereit gewesen, die unverkürzte Summe zu bewilligen, haben aber natürlich kein Interesse, mehr zu bewilligen, wenn der Magistrat der Kürzung zustimmt. Der neuen Anregung bezüglich der warmen Unterbekleidung stehen wir im Prinzip auch durchaus freundlich gegenüber, wenn wir auch bedauern, daß diese Anregung so spät erfolgt, daß vielleicht der Winter vergeht, bis die Wollwaren beschafft und versandt sein werden. Uns auf eine bestimmte Beitragshöhe schon heute festzulegen, sind wir aber ganz außerstande. Wir wissen ja von der ganzen Sache eigentlich nichts weiter, als was an den Litzfahnen steht. In dem Aufsatze heißt es, daß Familien, in denen ansteckende Krankheiten herrschen, gebeten werden, keine Wollwaren zu bringen; soll das vielleicht die einzige Skatell gegen die Verbreitung ansteckender Krankheiten unter den bearbeitenden Frauen und unter den Empfängern sein? Dann wissen wir auch gar nichts über die Organisation dieses Wollauschusses, über die Arbeitsbedingungen, über die zu zahlenden Löhne; erst an der Hand einer Magistratsvorlage können wir uns darüber schlüssig machen.

Stadt v. Cassel: Wir halten unsererseits 30 000 M. für ausreichend. Die Verarbeitung soll lediglich durch Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen erfolgen; ferner heißt es in dem Plan des Ausschusses: Die gesammelten Gegenstände sind unmittelbar an die nächste zur Desinfektion geeignete Stelle zu schaffen.“ Auch über die Preise und Löhne enthält das Ausschussprogramm Bestimmungen.

Die Vorlage wird darauf in der Fassung des Antrags Cassel angenommen.

Der Entwurf für die Verlängerung der Nordfahrbahn von der Gneisenaustraße bis zum Hermannsplatz zum Anschluß an die von hier unter der Berliner und Vergstraße bis zum Südring durch die Stadtgemeinde Neutölln zu erbauende Untergrundbahn und der mit Neutölln über Bau und Betrieb dieser Bahnstrecken abzuschließende Vertrag nebst Kostenschätzungen liegt vor. Für die Berliner Strecke sind 14 820 000 M. aus Anleihe aufzubringen.

Im Anschluß an die Untergrundbahnbauten ist zwischen Berlin und Neutölln eine vertragliche Vereinbarung zustande gekommen, welche sich auf die Befestigung des Engpasses an der Hafenecke und am Hermannsplatz, den Neubau der Thielensbrücke, die einheitliche Beleuchtung der Hafenecke und des Kottbuser Damms und die Herstellung eines Zuganges zum Bahnhof Köpenicker Heide über Berliner Gebiet erstreckt.

Stadt v. Düring (Fr. Fr.) beantragt für beide Vorlagen wegen der komplizierten Natur der gemachten Vorschläge und der gegenseitigen Zugeständnisse Ausschussberatung. Es sei seinen Freunden nicht ganz ungewiß, ob nicht die Leistungen Berlins zu hoch bemessen sind. Jedenfalls mache Neutölln mit der Verwirklichung dieser Projekte ein sehr gutes Geschäft. Objektive Prüfung sei unerlässlich, zumal angesichts der früher bei den Eingemeindungsprojekten gemachten Erfahrungen. Die künstlich aufrecht erhaltene Trennung kommunal zusammengehöriger Gebiete mache bei den einfachsten Fragen, wie Anlegung von Verkehrswegen, Neubau von Brücken usw. jahrelange, höchst schwierige Verhandlungen notwendig. Hoffentlich komme bald eine Zeit, die diese Schwierigkeiten resolut aus dem Wege räumen helfe.

Stadt v. Bielefeld (A. L.) erklärt ebenfalls Ausschussberatung für unumgänglich.

Stadt v. Bruns (Soz.): Immerhin haben die Unterhändler des Magistrats sich alle Mühe gegeben, die Vorlagen so zu gestalten, daß sie auch Berlin zum Vorteil gereichen. Das gilt insbesondere für den Bau der Bahn von der Gneisenaustraße nach dem Hermannsplatz. Die Hoffnung aber, daß die Widerstände, die Berlin bei den Vororten noch immer gefunden hat, einmal verschwinden würden, haben wir seit Jahrzehnten gehegt, ohne daß sie in Erfüllung gegangen wäre; ob der Krieg hier eine Veränderung bringen wird, steht nach unserer Meinung noch sehr dahin. Wir werden natürlich im Ausschuss versuchen, noch größere Zugeständnisse zu erlangen; die Hauptfrage aber bleibt, daß endlich die Verkehrsverhältnisse zwischen beiden Kommunen eine befriedigende Regelung erfahren, selbst auf die Gefahr hin, daß Berlin finanzielle Opfer bringen muß.

Die Vorlagen werden hierauf dem beantragten Ausschuss überwiesen.

Die Verhandlungen, die vom Magistrat neuerlich auf Anregung der Versammlung geführt worden sind, um eventuell auch die nördliche Schlusstraße der Gesundbrunnen-Neutöllner Schnellbahn in der Bad- und Schwedenstraße als Untergrundbahn auszubauen, haben ein negatives Ergebnis gehabt. Angesichts der Finanzlage der Stadt und der Mängel und Nachteile, die der unterirdische Ausbau der Strecke mit sich bringen würde, hat der Magistrat von einer Abänderung des beschlossenen und genehmigten Entwurfs, der hier eine Hochbahn vorsieht, Abstand zu nehmen beschlossen.

Nach kurzen Bemerkungen des Stadt v. Thieme (Fr. Fr.) und des Stadtrats Alberti wird die Angelegenheit durch Kenntnisnahme der Magistratsaufschrift für erledigt erklärt.

In den Rahmen der zur

Sicherung der Volksernährung

notwendigen Maßnahmen fällt auch die Gründung der Kriegsgetreide-Gesellschaft m. b. H., die in großen Massen Vrotgetreide erwerben und es für die Monate vor der nächsten Ernte aufbewahren soll. Die Gesellschaft hat ein Stammkapital von 50 Millionen Mark, daran sind der Staat mit 21, die größeren Städte mit 20, das Großgewerbe mit 9 Millionen beteiligt. Der Magistrat hat für Berlin 4 Millionen Mark Beteiligung zugesagt. Die Zustimmung der Versammlung wird deshalb erst jetzt erbeten, weil die Gründungshandlung nicht öffentlich erfolgen sollte. Im Ausschussrat befinden sich der Oberbürgermeister und als Stellvertreter ein Stadtrat.

Ein von allen Fraktionen hierzu gestellter Antrag lautet: „Die Versammlung ist mit der Beteiligung der Stadt Berlin an der Kriegsgetreidegesellschaft m. b. H. in Höhe einer Stammeinlage von 4 Millionen Mark einverstanden. Die Mittel sind vorbehaltlich der Beschlußfassung über spätere Deckung vorstufweise zu verausgaben.“

Zur Sicherstellung der Volksernährung hält die Stadtverordnetenversammlung es für geboten, daß der Staat oder die Kriegsgetreidegesellschaft sich in größter Beschleunigung die Herrschaft über die gesamten Vorräte an Vrotgetreide sichert und deren Zuführung an den Konsum herabsetzt, daß eine gleichmäßige Verjorgung bis zur nächsten Ernte gewährleistet ist. Die Stadt-

verordnetenversammlung ersucht den Magistrat, Anträge om geeigneten Orte nach dieser Richtung zu stellen.“

Stadt v. Dore (A. L.): Wir stimmen mit der gesamten Versammlung der Vorlage zu, die auf dem Boden des festen Entschlusses beruht, bis zum Ende durchzuhalten. Wir müssen aber auch hier eine feste Organisation fordern, und deshalb beantragen sämtliche Fraktionen, daß alsbald auch auf diesem Gebiete die Hand des Staates eingreife und auf dem Wege der Verleihung des Enteignungsrechts die Möglichkeit der Durchführung des Gedankens voll gesichert wird.

Stadt v. Barm (Soz.): Auch wir sind der Auffassung, daß die vorhandenen Vorräte ausreichen können, wenn in zweckmäßiger Weise damit verfahren wird. Die chauvinistische Presse der Gegner gefällt sich in der Idee, Deutschland müsse ausgehungert werden, und der Professor Richelet hat gemeint, Deutschland werde schon in fünf Monaten verhungern. Diese fünf Monate sind vorbei und wir sind nicht verhungert; wir können auch durch, wenn keine Verjorgung getrieben, wenn mit den Vorräten hauswirtschaflich umgegangen wird. Die Verjorgung von Nahrungsmitteln innerhalb der Produzentenkreise ist immer noch sehr groß, und es wird ihr keineswegs überall ernstlich gesteuert, wie manche landwirtschaflichen Erlasse und manche Erscheinungen in der Landwirtschaft und Branntweinbrennerei beweisen. Zur Branntweinbereitung sollte man Roggen und Kartoffeln heute gar nicht verwenden; dafür sind andere Materialien genügend da. Auch die Verwendung des Zuckers könnte noch weit mehr ausgedehnt und statt der Höchstpreisverfügung können ganz andere Maßnahmen getroffen werden, die sowohl der Landwirtschaft als auch der Bevölkerung zugute kämen. — Sehr erfreulich ist es, daß endlich daran gegangen wird, die in Deutschland vorhandenen Vorräte in eine Hand zu bringen, welche sie in gemeinnützigem Sinne verwenden will. Die bisherigen bundesrätlichen Maßnahmen reichen nicht aus. Die Höchstpreise, die nach unserer Meinung von vornherein zu hoch angesetzt waren, steigen automatisch vom 1. Januar ab alle 14 Tage um 1/4 M., alle Monat um 3 M., bis zum 15. Mai. Die Landwirte bringen also den Roggen usw. keineswegs auf den Markt, denn sie machen ja ein glänzendes Geschäft, wenn sie ihn bis Mai zurückhalten, wo der Höchstpreis 235 M. beträgt. Ein Zuschlag von 3 M. pro Monat geht eben über das Notwendige weit hinaus. Die Höchstpreise stehen auf dem Papier; wir essen ja doch nicht Korn, sondern Mehl, und für Mehl existieren keine Höchstpreise. Die Mühlen bekommen kein Getreide zu den Höchstpreisen, sie müssen hinten herum Vergütungen geben, um es zu bekommen, und dazu liefert die Bundesratsverordnung selbst die Handhabe. Es gibt nun ja Theoretiker, die die Höchstpreise für noch nicht hoch genug halten, die, wie Professor Elybacher, eine Erhöhung um 30 M. verlangen, um die Konsumenten auf diesem Wege zur Einschränkung zu bewegen. Das ist aber sogar vom offiziösen Seite zurückgewiesen worden: eine Verteuerung des Brotes sei ein Schlag gegen die arme Bevölkerung. — Darum muß sich die Stadt an die Regierung wenden und ihr zu Gemüte führen, daß der Bundesrat und die ihm nachgeordneten Instanzen die Verpflichtung haben, dafür zu sorgen, daß auch Getreide gekauft werden kann. Laut Statut hat die Gesellschaft nur das Recht, Getreide zu kaufen, aber ein Zwang ist nicht vorhanden. Wir hoffen, daß dieser einmütige Antrag der Vertretung der Berliner Bürgerschaft nicht ungehört bei der Reichsregierung verhallen wird; wir hoffen, daß baldigt als Ergänzung der Höchstpreise die dringend notwendige Festsetzung der Enteignung, der Beschlagnahme der Getreidevorräte geschaffen wird. (Beifall.)

Stadt v. Rommen (Fr. Fr.): Die bisherige Zurückhaltung der Landwirte erklärt sich aus der Hoffnung, daß der Bundesrat doch noch höhere Höchstpreise zugestehen würde, eine Hoffnung, die sie ja wohl nunmehr zu Grabe tragen werden. Die vorgeschlagene Maßnahme billigen wir durchaus; sie ist mit dazu bestimmt, dem Glauben unserer Gegner, Deutschland werde ausgehungert werden, den Boden zu entziehen. Dazu aber wollen wir auch die Möglichkeit geben, alle Getreidevorräte zu gerechter Verteilung in eine Hand zu bringen, und diese Stelle kann nicht das Reich, sondern muß diese Kriegsgetreidegesellschaft sein. Auch wer meint, daß wir genug Getreide haben, muß unserem Antrag zustimmen.

Bürgermeister Dr. Reide: Der Magistrat hat bei seiner Beteiligung an der Gründung der Gesellschaft kändig mit den Fraktionsführern der Versammlung in Fühlung gestanden; er durfte also auch hoffen, seine Vorlage von der Versammlung zur Annahme gebracht zu sehen. Nimmt sie auch den Zusatzantrag an, so wird der Magistrat mit ganzer Kraft im Sinne desselben vorstellig werden; denn es handelt sich auch für ihn darum, mit aller Energie dahin zu wirken, daß bei unsern Feinden das Märchen von der Möglichkeit, ein Volk wie das deutsche auszuhungern, gründlich zerstört werde. (Lebhafte Beifall.)

Die Versammlung nimmt darauf den von sämtlichen Fraktionen gestellten Antrag unter allseitigem Beifall einstimmig an. Schluß 7 1/2 Uhr.

Auslegung der Gemeindevählerlisten.

Die Listen liegen in den Gemeinden der Kreise Niederbarnim und Teltow-Beeskow vom 15. bis 30. Januar in den Gemeindebureaus öffentlich zu jedermanns Einsicht aus. Finden auch dieses Jahr allgemein keine Wahlen statt, so kann im Laufe desselben doch eine Nach- oder Ersatzwahl notwendig werden. Daher muß sich jeder wahlberechtigte Einwohner überzeugen, ob sein Name in der Wählerliste enthalten ist.

Wahlberechtigt ist jeder selbständige Gemeindeangehörige, welcher 1. Angehöriger des Deutschen Reiches ist, 2. die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt, 3. seit einem Jahre in dem Gemeindebezirk seinen Wohnsitz hat, 4. keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfängt, 5. die auf ihn entfallenden Gemeindeabgaben bezahlt hat und außerdem a) entweder ein Wohnhaus in dem Gemeindebezirk besitzt, oder b) von seinem gesamten innerhalb des Gemeindebezirks belegenen Hausbesitz einen Jahresbetrag von mindestens 3 M. an Grund- und Gebäudesteuer entrichtet, oder c) zur Staatseinkommensteuer veranlagt ist oder zu den Gemeindeabgaben nach einem Jahreseinkommen von mehr als 600 M. herangezogen wird.

Als selbständig wird nach vollendetem 24. Lebensjahre jeder betrachtet, welcher einen eigenen Hausstand hat. Chambregarnisten sind wahlberechtigt; Schlafwurschen ist das Wahlrecht abgeprochen worden.

Besonders sei darauf hingewiesen daß man zur Ausübung des Gemeindevahlrechts — im Gegensatz zu den Städten — nicht Preupe zu sein braucht. Es ist nur erforderlich, daß man die deutsche Reichsangehörigkeit besitzt.

Die Listen liegen in den nachstehend aufgeführten Orten wie folgt aus:

Biershof. Wochentäglich von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags im Gemeindecami II, Potsdamerstr. 1, Zimmer 3. Am Sonntag, den 17. und Sonntag, den 24. Januar, erfolgt die Auslegung der Liste von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr vormittags. Folgende Genossen sind bereit, für Wahlberechtigte, welche verhindert sind, die Einsichtnahme selbst vorzunehmen, dies zu tun: August Bed, Sidmarstr. 31 (Konjum-Verkaufsstelle); Raul, Sidmarstr. 45; Emil Neu-

mann, Meher Str. 5, vorn II; Johann Feyerlich, Bismarckstr. 22; Kessel, Fiedlerstr. 13.
Alt-Glückliche. Während der Dienststunden im Gemeindebüro.
Ducow bei Berlin. Am Gemeindebüro, Dorfstr. 29.
Gedwalle. Von 8-3 Uhr im Rathaus, Zimmer 2.
Grünau. Während der Dienststunden im Gemeindeamt, Zimmer 2.
Neukölln. Von 8-3 Uhr im Rathaus, Zimmer 24.
Nichtenrat z. Während der Dienststunden im Gemeindeamt.
Marientraf. Von 8-3 Uhr im Rathaus, Kaiserstr. 125, 1 Tr., Zimmer 17.
Marientraf. Werktags von 8-3, Sonntags von 9-1 Uhr im Amtsbüro (Einwohnermeldeamt), Kaiserallee 20, Zimmer 1.
Nieder-Schönhausen. Werktags von 8-3, Sonntags von 11 bis 1 Uhr im Rathaus, Zimmer 24.
Nieder-Tempelhof. Während der Dienststunden in dem Gemeindeamt, Einwohnermeldeamt, Grünauer Str. 1, I.
Ritow bei Berlin. Von 8-3 Uhr im Rathaus, Zimmer 4.
Rudow bei Berlin. Von 8-4 Uhr im Gemeindeamt.
Schwandorf. Werktags von 8-3, Sonntags um 27. d. M. von 10-12 Uhr im Rathaus, Zimmer 12 (Vollschicht).
Treptow. Werktags von 8-3, Sonntags um 27. d. M. von 9-1 Uhr im Rathaus, Neuo-Strug-Allee 1/3, Zimmer 49.
Wannsee. Im Gemeindebüro, Zimmer 5.
Zehlendorf. Von 8-3 Uhr im Gemeindeamt, Rursäckerstr. 1a.

Aus Groß-Berlin.

Gegen den Aushungerungsplan!

Die Stadtverordneten Berlins erklärten sich gestern für Unterstützung einer Kriegsfürsorge-Maßregel, die für die nächsten Monate in die Lebensmittelversorgung des Deutschen Reiches ordnend eingreift. Sie stimmten dem Magistratsantrag zu, daß Berlin sich an der Kriegsgetreide-Gesellschaft zusammen mit anderen Großstädten durch Beisteuerung von im ganzen 20 Millionen Mark Stammkapital beteiligt, wovon Berlin allein 4 Millionen hergeben wird. Ein hierzu von allen Fraktionen eingebrachter Antrag tritt dafür ein, dieser Organisation die Lösung ihrer Aufgabe durch Gewährung weitgehender Befugnisse zu erleichtern, damit sie den Aushungerungsplan vereiteln kann. Er fordert für die Kriegsgetreide-Gesellschaft die Ermächtigung, die vorhandenen Getreidevorräte zu enteignen. Die Notwendigkeit dieses Vorgehens wurde von den Rednern der einzelnen Fraktionen begründet, für die sozialdemokratische Fraktion von Genossen Wurm, der das Treiben der Getreide- und Mehlhändler beleuchtete. Die Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt.

In derselben Sitzung war zu beschließen über Magistratsanträge, die mehrere für Berlin und für Neukölln gleich wichtige Projekte des Verkehrs- und Straßenbauwesens betrafen. Das alte Magelied über die kommunale Zersplitterung Groß-Berlins wurde in der Debatte aufs neue angestimmt. Dem Projekt der Fortsetzung der Nord-Süd-Bahn nach Neukölln wünschte Genosse Bruns, daß es endlich zustandekommen möge. Die Vorlagen gingen noch an einen Ausschuß.

Keine Miethilfe für verzogene Kriegerfrauen.

Die kommunale Zersplitterung Groß-Berlins macht sich auch auf dem Gebiete des UnterstützungsweSENS stark fühlbar; das tritt besonders dann in Erscheinung, wenn der Wohnort von Berlin nach einem Vorort oder umgekehrt von einem Vorort nach Berlin verlegt wird. Eine Reihe Familien hatte vor Ausbruch des Krieges ihre Wohnungen eingekündigt und die zurückbleibenden Frauen der zum Heere eingezogenen kamen oft in die unangenehme Lage. Die von ihnen benötigte Wohnung war vermietet, der neue Wirt aber trat vom Vertrage nicht zurück und der Umzug mußte erfolgen. Nach einem Abkommen der Groß-Berliner Gemeinden wird den von einer Gemeinde nach einer anderen verzogenen Kriegerfrauen der Gemeindegutszuschlag fortgezahlt, darüber hinaus aber weitere Hilfe abgesehen, insbesondere Miethilfe. Die erste Wohnstättengemeinde lehnt ab und die neue nicht minder. Es kam der Fall eintreten, daß Familien, deren Ernährer im Felde steht, Armenhilfe neben der Kriegshilfe in Anspruch nehmen müssen. Das soll aber nach einem ministeriellen Erlaß vermieden werden. Die Gemeinden müssen in solchen Fällen gehalten sein, auch über einen bestimmt festgesetzten Zuschlag hinauszugehen, wie das der Minister des Innern in einem uns bekannten Falle, der sich auf eine von Berlin nach Neukölln verzogene Kriegerfrau bezieht, der Stadt Berlin gegenüber zum Ausdruck gebracht hat. Leider gibt es nach dem Gesetz keine Beschwerdeinstanz, und so bleibt selbst der ministerielle Rat, Hilfe zu leisten, auf dem Papier stehen. Eine Beschwerdeinstanz in Kriegshilfsfragen einzuführen, ist eine dringende Notwendigkeit. Vorläufig aber sollten die Gemeinden Groß-Berlins die verzogenen Kriegerfrauen unter der kommunalen Zersplitterung nicht leiden lassen, soweit die Miethilfe in Frage kommt.

Die ausstehenden Debitbestandsnachweisungen.

Das Oberkommando in den Marken teilt mit, daß die durch Bekanntmachung vom 10. Januar 1915 geforderten, jetzt noch ausstehenden Debitbestandsnachweisungen von den Firmen innerhalb des Landespolizeidistrikts Berlin an die stellvertretende Intendantur des Gardekorps, Berlin NW. 7, Hegelplatz 2, von allen übrigen Firmen der Provinz Brandenburg an die stellvertretende Intendantur des III. Armeekorps, Berlin W. 10, Genthiner Straße 2, einzureichen sind. Auf sofortige Einfindung der noch ausstehenden Nachweisungen wird nochmals hingewiesen. Etwaige Rückfragen sind an diese Intendanturen zu richten.

Ein Aufruf der Bäckermeister.

Auf die mannigfachen Schwierigkeiten, denen die Bäcker durch die Neuordnung der Dinge ausgeführt sind, weist der nachfolgende Aufruf hin, den der Vorsitzende des Gewerkschaftsverbandes der Bäckermeister Groß-Berlins, Obermeister Fritz Schmidt, gestern an die Bevölkerung Groß-Berlins richtete: „Die neue Bundesratsverordnung vom 15. d. M. bringt für das Bäckergewerbe ganz erhebliche Schwierigkeiten technischer Art mit sich, die nicht alle sofort erfüllt werden können. Das Publikum wird daher gebeten, am Anfang möglichst Mäßigkeit zu nehmen. Das Bäckergewerbe muß sich auch erst in die neuen Verhältnisse einleben. Das Zufrieden der Waren wird auch weiter erfolgen, jedoch wird gebeten, sich die Ware für die Folge schon abends zuzubereiten zu lassen. Früh morgens darf vor 8 Uhr keine Backwaren irgendwelcher Art verkauft oder auch versandt werden, auch nicht für den Weiterverkauf. Der Boden wird daher insoweit in Zukunft erst um 8 Uhr geöffnet sein. Die bisher eingebürgerte Zugabe in einzelnen Bäckereien ist in den veränderten Verhältnissen ebenfalls nicht mehr möglich. So auch können die bisherigen kleinen Gebäcksorten, fünf oder sechs einzelne Stücke für 10 Pf., nicht mehr hergestellt werden. Es werden jedoch Gebäcksorten vier Stück für 10 Pf. beibehalten werden. Unser Berliner Knäuel dürfte zum Zubereiten der Bäckermeister in Zukunft als knuspriges Frühstücks-

gebäck nicht mehr zu finden sein. In einzelnen Bezirken gedenkt man 5-Pf.-Gebäcke einzuführen, je nach Wunsch der Bevölkerung. Das bisherige Baden der Hausfrauen beim Bäcker ist dadurch schwierig geworden, daß der Bäcker für die richtige Mischung der Mehle gegenüber verantwortlich bleibt. Da der Bäcker aber keine Selbsteinsicht hat, bei der Hausfrau die Kontrolle über den Prozentsatz Mehl auszuüben, dürfte diese Art Bäckerei für die Folge eingestellt werden müssen. Das Bäckergewerbe hofft mit Unterstützung der Bevölkerung, daß der Zweck der Bundesratsverordnung, eine erhebliche Streckung der Mehle durchzuführen, auch wirklich in Erfüllung gehen dürfte.“

Die Berliner Ostbahnen im Kriege. Auch die Berliner Ostbahnen der Gesellschaft für den Bau von Untergrundbahnen haben im Jahre 1914 an ihrem Verkehr unter dem Krieg zu leiden gehabt. Während im Jahre 1913 7 788 630 Personen befördert wurden, waren dies im Jahre 1914 nur 7 355 607. Auf die sieben Friedensmonate entfällt ein Verkehr von 4 785 485 Personen, auf die fünf Kriegsmomente dagegen nur 2 578 124. Im Durchschnitt auf den Monat ergibt dies im Frieden 688 640 Personen, im Krieg 514 025. Auch die Betriebseinnahmen sind dementsprechend etwas zurückgegangen, und zwar von 713 244 M. auf 682 688 M. Auch die Leistungen der Gesellschaft wurden eingeschränkt. Die Wagen legten statt 2 818 273 Kilometer 2 071 360 Kilometer zurück, die Motorwagen statt 1 908 050 deren 1 735 561. Die Zahl der Motorwagen war im letzten Jahre um 5 auf 46, die der Anhängewagen um 10 auf 52 vermehrt worden. Die Zahl der beschäftigten Personen stieg von 1913 auf 1914 von 206 auf 230, fiel aber infolge des Krieges auf 187.

Auf der Arbeitssuche.

Zimmer wieder wird in der Presse auf den Arbeitermangel hingewiesen und vielfach daraus geschlossen, daß die Arbeitslosen keine Arbeit annehmen wollen, da sie ja von den Kommunen Unterstützung bekommen und infolgedessen ebenfals leben können, als wenn sie arbeiten. Wie schwer es trotzdem für manche Arbeitslosen ist, Arbeit zu erhalten, das möge die nachfolgende Zuschrift beweisen. Der Arbeitslose schreibt uns:

„Da ich auch arbeitslos bin, begab ich mich am Mittwoch, den 6. Januar, frühmorgens 6 Uhr, nach dem Depot der Wirtschaftsgenossenschaft in der Greifswalder Straße mit der Hoffnung, gleich arbeiten zu dürfen, denn obwohl es schwere Arbeit ist, so wollte ich doch versuchen, die schweren Kautschuk zu schleppen.“

Aber welchen Schreck bekam ich, und mit mir noch 10 bis 12 Arbeitsjünglinge, als uns der Depotinspektor mitteilte, wir könnten wieder nach Hause gehen, da keine Arbeiter vorhanden wären. Weil wir nicht mit Herden Bescheid wußten, so mußten wir uns dem Unermeßlichen fügen und gehen. Von hier aus ging ich nach Nichtenberg zu Siemens (Herzbergstraße), um als Arbeiter beschäftigt zu werden. Der Portier erklärte mir aber: „Wenn Sie kein berufsmäßiger Arbeiter sind, werden Sie hier nicht eingestellt.“ Ebenso erging es mir in mehreren anderen Fabriken in der Herzbergstraße.“

In der Gadenhast in der Greifswalder Straße wurden keine Arbeiter mehr eingestellt. Und dennoch wird so viel in Zeitungen geschrieben, daß es überall Arbeit gibt. Ich bin gewiß nicht arbeitslos, das beweist das viele Umhersuchen.“

Der Schreiber dieser Zuschrift ist ein 33jähriger lungenkranker Steinmetz, der eine Familie von Frau und drei Kindern besitzt. Die Frau kann zum Lebensunterhalt nicht beitragen, da in nächster Zeit das vierte Kind erwartet wird. Daß diese Familie nicht von der städtischen Unterstützung leben kann, dürfte doch jeder einsehen. Und so wie diesem Arbeiter wird es so manchen geben. Schon durch die Familienverhältnisse werden sie gezwungen, Arbeit anzunehmen, wo sie welche bekommen.

Mit der Teilung des Hausmülls und mit der Rubarmachung der Küchenabfälle für volkswirtschaftliche Zwecke beschäftigt sich ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, der an die Berliner Stadtverordnetenversammlung gerichtet ist.

In der Sebald-Angelegenheit erfuhr uns Herr Gebelmer Medizinalrat Dr. Seymann mitzuteilen, daß er niemals von irgend-einer Behörde oder Privatperson mit einem Gutachten über Sebald betraut worden sei, er kenne weder Sebald noch die Akten in der Sache und habe in keiner Weise dabei mitgewirkt, den S. in der Irrenanstalt unterzubringen. Wir bemerken, daß in unserer Notiz gesagt war, daß das Gutachten von Herrn Seymann herrühren sollte. Wir geben deshalb gern der Mitteilung des Geheimen Medizinalrats Raum.

Die Verhaftung zweier Ärzte im Westen Berlins, deren Patienten hauptsächlich aus Damen wohlhabender Kreise bestanden haben soll, ruft in weiten Kreisen Aufsehen hervor. Es wird den Ärzten zur Last gelegt, sich strafbar im Sinne des § 210 des St.G.B. gemacht zu haben. In letzter Zeit sollen in einigen Fällen unerlaubte Eingriffe zum Tode der Patientinnen geführt haben. Die beiden Ärzte bestreiten, sich strafbar gemacht zu haben.

Der falsche Hehl als Heiratsschwindler. Als Feldwebelleutnant und Ritter des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse trat ein Russeier von Hoeren auf, der im Felde erkrankt und zur Wiederherstellung nach der Heimat beurlaubt worden war. Dieser falsche Hehl hat sich jetzt als Heiratsschwindler entpuppt. Nachdem er seine feldgraue Uniform und die Kriegsauszeichnungen angelegt hatte, fand er bei den heiratssüchtigen Mädchen keine Schwierigkeiten mehr. Er ist jetzt als Heiratsschwindler ermittelt worden, mit denen er sich zu gleicher Zeit verlobt hatte, ohne daß das eine von dem anderen etwas wußte. Diese Bräute halfen dem „Heiden“ gern aus, als er in „augenblickliche Verlegenheit“ geriet. Die Uniform, die Ausrüstung und die Ehrenzeichen hat der Schwindler, wie jetzt auch feststeht, in hiesigen Militärrezeptionsgeschäften „Kredit“ gekauft.

Rauschvergiftung zweier Kinder. Ein durch spielende Kinder verursachter Wohnungsbrand kam am gestrigen Donnerstag in dem Hause Panierstraße 58 in Neukölln zum Ausbruch. Die Frau eines dort wohnhaften Kraftwagenführers hatte sich mit ihren beiden Kindern, die 2½jährige Hedwig und den 5jährigen Hans, allein in der Wohnung zurückgelassen. Während der Abwesenheit der Mutter bemächtigte sich die Kinder einer Schachtel Streichhölzer, die in Brand geriet und verschiedene Gegenstände entzündete. Durch die starke Rauchbildung wurden die beiden Kinder, die sich auf den Korridor geflüchtet hatten, betäubt. Die herbeigerufene Feuerwehr brachte die Kinder nach der nahen Rettungstation am Gärtnerei Bahnhof, wo es nach längeren Bemühungen gelang, die Kleinen wieder ins Bewußtsein zurückzurufen. Sie wurden alsdann in das Neuköllner städtische Krankenhaus übergeführt.

Der Verband der Laubensolonen veranstaltet am Dienstag, den 19. Januar d. J., in Rellers Festhallen, Köpenicker Str. 29, eine große öffentliche Laubensolonenversammlung. Die Tagesordnung lautet: Jedes Flecken Freiland zum Gemütsbau. Der Vortragende ist der Generalsekretär des deutschen Vereins für Wohnungsreform Dr. R. v. Mollath, Frankfurt a. M., der eifrige Förderer des Kleingartenwesens.

In der Treptow-Sternwarte finden folgende Vorträge statt: Sonnabend, den 16. Januar, um 8 Uhr: „Aus fernem Landen“; Sonntag, den 17. Januar, um 8 Uhr: „Das bayerische Hochland und die Königsschlösser“; um 7 Uhr: „Mit Dampfer von Bremen nach New-York“; Mittwoch, den 20. Januar, um 8 Uhr: „Aus unserer Kolonien“; Nach jedem kinematographischen Vortrag gelangen „Kriegsfilme“ zur Vorführung. — Am Sonnabend, den 16. Januar, um 8 Uhr spricht Herr Dr. J. E. Archenhold über:

„Werden und Vergehen im Weltall“ unter Vorführung astronomischer Lichtbilder, am Dienstag, den 19. Januar um 7 Uhr über: „Sonne und Mond.“ Mit dem großen Fernrohr werden Jupiter und Saturn beobachtet.

Gefunden. Am Dienstag, den 12. Januar, ist im großen Saale des Gewerkschaftshauses ein Schirm gefunden worden. Derselbe ist abends zwischen 7 und 8 Uhr bei Ludwig, Oranienburger Straße 89, Hof IV rechts, abgeholt.

Im Zirkus Sarrafani im Buschgebäude tritt von heute ab auch Frau Direktor Stojch-Sarrafani mit mehreren großartigen Freizeitspielen vor das Berliner Publikum. Heute, Freitag, abends 7½ Uhr, ist großer Gala-Abend und Sonnabend, den 16. und Sonntag, den 17. Januar, nachmittags 3 Uhr und abends 7½ Uhr veranstaltet die Direktion wieder je zwei Festvorstellungen. Vorverkaufskarten sind an den Zirkuskassen, Buschgebäude (Telephon: Norden 10408), und in den Warenhäusern S. Tsch. zu haben. Die Kassen am Zirkus sind täglich ab 10 Uhr vormittags ununterbrochen geöffnet.

Gewerkschaftliches.

Die Leiden der Unorganisierten.

Die gewaltige Arbeitslosigkeit, die mit dem Ausbruch des Krieges einsetzte und sich nur allmählich besserte, hat manchen Unorganisierten aus seiner Stellung hinausgeworfen, in der er sich für alle Zeit gegen die Nöte des Lebens gesichert glaubte und um derentwillen er den Zusammenhang mit seinen Kollegen in der Organisation nicht suchte oder gar löste. Viele Unorganisierte waren mit ihren Familien auf die öffentlichen Unterstützungen angewiesen, die naturgemäß nicht ausreichend sein konnten, weil die Behörden in einem so kritischen Augenblicke ihre Aufmerksamkeit und ihre Mittel vor allen Dingen der Niederkämpfung des äußeren Feindes zuwenden. Da war die gewerkschaftliche Organisation ihren Mitglidern dann ein rechter Hort, den der Nichtorganisierte entbehre. Eine Reihe von Gewerkschaften gaben auch den Familienangehörigen ihrer Mitglieder Unterstützungen. Auch diese Hilfe wird von den Frauen der unorganisierten Eingezogenen jetzt schwer vermisst.

Der „Golzarbeiter-Zeitung“ stellt der Münchener Gauvorsitzer des Golzarbeiterverbandes den folgenden Brief zur Verfügung:

Lam, den 30. Dezember 1914.

Sehr geehrter Herr Rath!

Ruß mich heute an Sie wenden und Ihnen ein paar Zeilen schreiben. Ich höre immer, daß die Frauen, deren Männer im Felde sind, eine Unterstützung von Ihrem Verband erhalten. Es tut mir sehr leid, daß mein Mann nicht dabei ist, er müßte sich sofort aufnehmen lassen, wenn er noch das Glück hätte, heimzukommen. Jetzt ist er tot und ich habe kein Leben und gesund. Sehr geehrter Herr, muß Sie mit einer Bitte belästigen. Mein Mann ist jetzt schon seit dem fünften Mobilisierungstage im Felde und ich habe jetzt bloß im Monat 27 M. erhalten und jetzt 30 M. im Monat; ich habe drei Kinder, da will es gar nicht reichen. Jetzt muß ich 4,50 M. monatlich Zins bezahlen, die Kinder brauchen Kleider und alle Lebensmittel sind so teuer, niemand reicht einem bei uns ein Stückchen Brot. Da würde ich Sie recht freundlich ersuchen, wenn ich von Ihnen ein paar Mark erhalten würde oder wenn Sie mir eine Adresse schreiben würden, denn es gäbe oft eine gute Familie, die ein wenig Almosen gibt, oder wenn Sie es besorgen würden, so würde ich Ihnen von Herzen tausend und tausendmal dafür dankbar sein. Hoffend, daß Sie mir diese Bitte nicht abschlagen.
Marie St. . . . Sägersfrau in Lam.

Mein Mann kennt Sie schon, er arbeitet in der . . . Säge und haben Sie schon mit ihm geredet, zum Verband zu gehen.

Der Gauvorsitzer Rath bemerkt dazu, daß er noch eine Anzahl ähnlicher Briefe in Händen habe, denn seit Kriegsbeginn ist er von Frauen unorganisierter Golzarbeiter, die im Felde stehen, geradezu bestürmt worden. Teils baten sie um Unterstützung, zum mindesten aber um Beistand zur Erlangung der ihnen aus öffentlichen Mitteln zustehenden Beihilfen. Zu spät sehen es die Unorganisierten und ihre Frauen ein, wie töricht sie gehandelt haben, als sie den rechtzeitigen Beitritt zum Verband veräumten.

Deutsches Reich.

Die ausgebeirten Alenburger Seiden- und Klapphüttenarbeiter werden sich anderen Arbeitsmöglichkeiten zuwenden. Für die Futurmacher ist jetzt Hochkonjunktur in der Fabrikation von Militärkopfsbedeckungen. Damit steht die Alenburger Hutindustrie vor der Gefahr, mindestens einen Teil ihrer alten Arbeiterschaft auch für die Zukunft zu verlieren. Es handelt sich um einen Stamm gut eingearbeiteter Arbeiter und Arbeiterinnen, die fortgesetzt bemüht waren, in technischer Hinsicht das Beste zu leisten. Mit ihrer Hilfe gelang es der Alenburger Hutindustrie, nach und nach die besseren und teureren französischen Seiden- und Klapphüte aus dem Felde zu schlagen. Die Auslieferung am 31. Dezember 1914 erfolgte in letzter Linie, weil die Arbeiterschaft sich nicht einem Tarif unterwerfen wollte, der bis zum Jahre 1919 gelten sollte und neben einigen Verbesserungen viele Verschlechterungen enthielt. Der Uebergang des leistungsfähigen Arbeiterpersonals in andere Branchen dürfte für die Alenburger Seidenhutfabrikation von einschneidender Bedeutung sein. Denn mancher Arbeiter, der einen anderen Wirkungskreis fand, wird der Seidenhutbranche ganz verloren gehen. Schnell zu ersetzen sind aber diese Arbeitskräfte nicht, weil eine lange Lehrgzeit und viel praktische Erfahrung notwendig ist. Trist nach dem Krieg wieder größerer Bedarf an Seidenhüten und Klapphüten, speziell besseren Qualitäten ein, wird es an Arbeitskräften fehlen. Und kann der Bedarf an Waren nicht gedeckt werden, so werden nothgedungen die besseren Gutgeschäfte wieder zum Bezug ausländischer Fabrikate greifen. Die durch viele Jahre eifriger Arbeit erungene Position der eigenen Branche ist verloren und muß erst wieder mühsam erobert werden; wenn es möglich ist.

Soziales.

Wandernde Gefangenensoldaten.

Einen interessanten Einblick in das Zwischenhändlerwesen bei Militärlieferungen lieferte eine Verhandlung, die vor der 3. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts stattfand. Es klagte dort ein Schneider S. gegen den Kaufmann Kaserstein auf Zahlung von Provision für bestellte, aber nicht abgenommene Gefangenensoldaten.

Diesen Anspruch begründet der Kläger wie folgt: Der Beklagte S. habe eines Tages von einem Geschäftsfreunde St. die Mitteilung erhalten, daß er Joppen an die Militärverwaltung, die für das Gefangenensoldaten bei Rosen bestimmt waren, zu liefern habe. S. habe darauf zum Kläger gesagt: „Besorgen Sie mir Joppen für 7,25 M. pro Stück. Ich nehme Ihnen jedes Quantum ab, für das Stück bekommen Sie 50 Pf. Provision.“ Der Kläger, als Selbstkäufer auftretend, bemühte sich nun, Joppen aufzutreiben, und er setzte sich zu diesem Zwecke mit dem Einkäufer des Breslauer Konfektionsgeschäfts von W. in Verbindung. Der hatte die Joppen zwar auch nicht „greifbar“, aber sie konnten von der Fabrik

A. WERTHEIM

G.
M.
B.
H.

Leipziger Straße

Königstraße

Rosenthaler Straße

Moritzplatz

Soweit Vorrat

Obst - Gemüse

Grünkohl Pfund 5 Pl.
Sellerie . Knolle 5 und 7 Pl.
Meerrettich 5 und 10 Pl.
Rübchen Teller, Pfd. 13 Pl.
Rotkohl Pfund 6 Pl.
Apfelsinen 30 40 50 Pl.
Zitronen 30 40 50 Pl.
Reineiten graue, Pfd. 18 Pl.
Schwarzwürzeln 1/2 Pfd. 25 Pl.
Trauben Almeria, Pfd. 55 Pl.

Frisches Fleisch

Fr. Rinderzunge Pfund 85 Pl.
Pökelrinderzunge Pfund 1 M.
Schmorfleisch mit Knochen Pfund 90 Pl.
Schmorfleisch ohne Knochen Pfund 1 M.
Kalbskeule u. Rücken Pfd. 85 Pl.
geteilt Pfund 90 Pl.
Kalbskamm und Brust Pfund 75 Pl.
Pökelkamm . . . Pfund 85 Pl.
Kassler im ganzen Pfund 90 Pl.
Eckstück 2-3 Pfd., Pfd. 85 Pl.
Mittelstück Pfund 1 M.

Wurstwaren

Zerelatwurst . . Pfund 1.60
Salamiwurst . . . Pfund 1.60
Schinkenwurst . . Pfund 1.70
Bauernmettwurst Pfund 1.45
Berliner Mettwurst Pfd. 1.10
Pastetenleberwurst Pfd. 1.20
Sardellenleberwurst in kleinen Würsten Pfund 1.30
Trüffelwurst . . . Pfund 1.30
Tomatenleberwurst Pfund 1 M.
Landleberwurst . Pfund 1 M.
Jagdwurst Pfund 1.10
Rotwurst Pfund 90 Pl. 70 Pl.

Weißer

Winter-Kartoffeln

10 Pfund 35 Pl. Zentner 3.35
Sackpfand 50 Pl. — Zusendung durch die Pakelfahrt 40 Pl. pro Zentner.

In fast allen
Ableitungen

Großer Inventur Verkauf

mit
bedeutenden
Preis-
ermäßigungen

Soweit Vorrat

Butter - Käse

Tisch- u. Tafelbutter Pfund 70 Pl.
Pfund 1.58 u. 1.64
1/2-Pfd.-Pakete . . 78 u 80 Pl.
Echter Emmenthaler Käse Pfund 95 Pl.
Pfund 1.20
Landbutter ungesalzt Pfund 1.50
Limburger Pfund 70 Pl.
Camembert Stück 26 Pl.
Aigäuer Rahm-
käse Pfund 95 Pl.
Landbutter ungesalzt 7 Stück Pfund 1.50

Butter, Schmalz, Käse für Feldpostsendungen.

Fische

Kabeljau in ganzen Fischen Pfund 30 Pl.
Schellfisch Pfund 35 Pl.
Lachs in ganzen Fischen Pfund 50 Pl.
Grüne Heringe frische Mandel 30 Pl.
Lebende Hechte Pfund 98 Pl.
Lebende Karpfen Pfd. 80 Pl.
Lebende Plötzen Pfund 35 Pl.
Seemuscheln . 5 Pfund 50 Pl.

Geflügel - Räucherwaren

Mastputen ungarische Pfund 90 Pl. u. 1 M.
Fasanen . Stück 1.90 bis 3.50
Haselhühner . . . Stück 1.10
Birkwild . . Stück 1.75 u. 2.25
Kieler Bücklinge 3 Stück 20 Pl.
Kieler Bücklinge 2 Stück 10 Pl.
Kieler Sprotten Pfund 60 Pl.
Ostsee-Sprotten Pfund 50 Pl.
Ahlb. Fiundern Pfund 38 Pl.
Aale gekochert Pfund 1.15 1.40 1.60
Kräuterheringe (Island) 35 Pl.
Matjes-Heringe St. 10 15 20 25 Pl.

Echte schwedische, imprägnierte

Zündhölzer

soweit Vorrat
Paket 35 Pl.

Theater für Freitag, 15. Januar:

Berliner Theater
8 Uhr: „Extrablätter!“

Deutsches Künstler-Th.
8 Uhr: Luther.

Deutsches Opernhaus, Charlottenb.
8 Uhr: Tiefland.

Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.
8 1/2 Uhr: Gasparone.

Gebr. Herrfeld-Theater
8 Uhr: So leben wir!
Zwei leuchtende Punkte.

Kleines Theater
8 Uhr: Jettchen Gebert.

Komödienhaus
8 Uhr: Biedermeier.

Lessing-Theater
7 1/2 Uhr: Peer Gynt.

Lustspielhaus
8 1/2 Uhr: Leutnantsmündel.

Metropol-Theater
8 Uhr: Woran wir denken!

Montis Operetten-Theater
8 Uhr: Der liebe Papi.

Residenz-Theater
8 Uhr: Krümel vor Paris.

Rose-Theater
8 Uhr: Sein ganzes Glück.

Schiller-Theater O.
8 Uhr: Husarenlieber.

Schiller-Th. Charlottenb.
8 Uhr: Die Neuvormählten.
Amphitryon.

Thalia-Theater
8 Uhr: Kam'rad Männe.

Theater am Nollendorfpl.
8 1/2 Uhr: Immer feste druff!

Theater a. d. Weidendammerbrücke
8 1/2 Uhr: Die deutsche Marke.
Sonntag 3 1/2 Uhr: Verlorene Ehre.

Theater in der Königgrätzer Straße
7 1/2 Uhr: Herodes und Mariamne.

Theater des Westens
8 Uhr: Polenblut.
Sonntag 4 Uhr: Vater zieht ins Feld.

Trianon-Theater

8 1/2 Uhr: Das Liebesnest.
Volksbühne. Theater am Bülowplatz
8 1/2 Uhr: Götz von Berlichingen.
Walhalla-Theater
8 1/2 Uhr: Die Förster-Christl.

URANIA Taubenstr. 48/49.

4 Uhr (Halbe Preise):
Die Weichsel und die masur. Seen.
Abends 8 Uhr:
Adrian Mayer:
Der Grenzkamm und die
Kampfstätten der Vogesen.

Voigt-Theater.

Badstr. 58. Badstr. 58.
Neute Freitag, den 15. Januar:
„Das Geheimnis der alten Mamsell“
oder Haß und Liebe.
Schauspiel in 3 Akt., 5 Akt. u. 1 Vorsp.:
„Die Gauklers Tochter“.
Reiseneröffnung 7 Uhr, Anf. 8 Uhr.

WINTERGARTEN
Grete Wiesenthal.
Robert Steidl
sowie der glänzende
Januar-Spielplan.
Kleine Preise!

Luise-Theater.

8 1/2 Uhr: Der Stabstrompeter
Höf. Sonntagabend, 4 Uhr: Frau Holle.
Sonntag, 3: Vom Glück vergehen.
Zirkus Alb. Schumann
Freitag, 15. Januar, Anf. 7 1/2 Uhr:
Elite-Abend.
mit ausgewähltem Programm.
U. a.: Neu! Der fallende Mensch.
Weises 5 dressierte Original-
radfahrende u. rolloschlauf. Pärchen.
Urian, d. einz. männl. Orang-Utang,
als Akrobat. Baron's urkomische
Tiger- u. Löwengruppe (Parodie).
Gebr. Ernst u. Oskar Schumann.
Um 9 1/2 Uhr: Um 9 1/2 Uhr:
Ost und West
Gr. patriot. Schauspiel aus der
Gegenwart in 4 Akten
u. der phänomenalen Schluß-
spitze.

Casino-Theater.

Loßingener Straße 37. Täglich 8 Uhr.
Wieder ein neuer Schläger.
Der größte Erfolg seit Bestehen:
Durch Dick und Dünn.
Volks-Lustspiel in 3 Akt. v. Hans Berg.
Dazu erjüdel. Spez. Stripsaufnahm.
Sonntag 4 Uhr: Deutsche Mütter.

Theater-Folies-Caprice

8 1/2 Uhr: Horitz wird energisch.
Das Leutnantsfenster.
Landwehrlente.
Martin Kettner a. G.

Reichshallen-Theater.

Stettiner Sänger.
Zum Schluss:
„Unser Oskar“
Anfang 8 Uhr.
Militärpersonen und deren Angehörigen vollkommener freier Zutritt zu den Stett. Sängern.

Spezialarzt

Dr. med. Wockenfuß,
Friedrichstr. 125, (Oranienb. Tor).
19r Syphilis, Harn- u. Frauenleiden —
Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage)
Blutuntersuchung. Schnelle, sichere
schmerzlose Heilung ohne Berufs-
störung. Teilzahlung.
Spr. 11-2 u. 5-8, Sonntag 9-10

Arbeiter-Vorlesungen

der
Humboldt-Akademie
mit Fragebeantwortung, Lichtbildern und Führungen.
1. Das Antlitz der Erde. 3. Die deutschen Kolonien.
2. Das Deutsche Reich und seine Feinde. 4. Uebersicht über die praktische Nationalökonomie.
Es werden Führungen veranstaltet durch das Museum für Meereskunde, die Rationalgalerie, das Chemische Museum.
Vorlesungsverzeichnisse und Hörerkarten in den Kaufhäusern Tietz, den Verkaufsstellen der Konsumgenossenschaft, der Lesehalle der deutschen Gesellschaft für ethische Kultur, Kungestr. 27, in den Lehrstätten vor der ersten Vorlesung und im Hauptbureau, Berlin W. 57, Kurfürstendamm 166 I, 10-12, 1-5, Löhweg 8794.

Kleine Anzeigen.

Verkäufe.

Beltschlag! allerart feht Räumungspreise! Bettenverkauf. Herren-garderobe. Brautkleider. Gardinen- und wahl. Teppiche. Uhrenverkauf. Schmuck. Spottbillig! Leihhaus. Wochenausleihe. 29298*

Herrenkleidung. 6. Handbühnen. Herrenkleidung. 6. Handbühnen. Extra billiger Bettenverkauf. Wäscheverkauf. Gardinenverkauf. Teppichverkauf. Belgischen. Herrenanzüge. Herren-paletots. Goldschmuck. Kleiderauswahl.
Schw. Thomas. Oranienstr. 44
Spottbillig farbige Leinwand. Teppiche, Gardinen. Vorwärts! 5 Prozent Extrarabatt. 108*

Kaufgesuche.

Kupfer, Messing, Zinn, Eisen, Blei, Stanniolpapier, Goldschmuck, Silber-schmuck, Platinabfälle, Quecksilber, Fahrgeschäfte, Metallschmelze Ofen, Brannenstraße 25 und Kaufhaus, Berlinerstraße 76. 17*

Beltschlag! allerart feht Räumungspreise! Bettenverkauf. Herren-garderobe. Brautkleider. Gardinen- und wahl. Teppiche. Uhrenverkauf. Schmuck. Spottbillig! Leihhaus. Wochenausleihe. 29298*

Herrenkleidung. 6. Handbühnen. Herrenkleidung. 6. Handbühnen. Extra billiger Bettenverkauf. Wäscheverkauf. Gardinenverkauf. Teppichverkauf. Belgischen. Herrenanzüge. Herren-paletots. Goldschmuck. Kleiderauswahl.
Schw. Thomas. Oranienstr. 44
Spottbillig farbige Leinwand. Teppiche, Gardinen. Vorwärts! 5 Prozent Extrarabatt. 108*

Unterricht.

In 10 bis 12 Stunden. Wochen-schrift für das arbeitende Volk. Romane und Erzählungen. Abonnements, wöchentlich 10 W., nehmen alle Aus-gabestellen des „Vorwärts“ entgegen. Probehefte gratis.
Vorwärts-Leserinnen. Nähmaschinen, Gaswandarme, Gaspendel, Gas-lecher, Gelegenheitskäufe. Schröder, Doßstraße 43. 238*

Verschiedenes.

Patentanwalt Müller, Göttinger-straße 16.
Ehrenklärung. Die Befähigung, die ich Frau Selma Brandt zu-gestimmt habe, nehme hiermit zurück. Frau Salomo, Bülowenstraße 18.

Vermietungen.

Wohnungen.
Charlottenstraße 87 kleine Woh-nungen sofort billig. 6876*

Arbeitsmarkt.

Stellenangebote.
Schuhmacher für Besätze sofort verlangt. Prezel, Große Hamburger-straße 32. 245/14*

Sattler für Besätze sofort ver-langt. Prezel, Große Hamburger-straße 32. 245/13*

Tabakfabrik für Besätze sofort verlangt. Prezel, Große Hamburger-straße 32. 245/13*

Waldschneiderei für dauernde Arbeit bei guten Löhnen gesucht. König, Räden u. Co., Kolonie-straße 89-90. 29478*

Selbständiger Arbeiter, der Schiffspläne für Ränkel-Konstruktion pressen und fertig machen kann, auf dauernde Stellung gegen hohen Lohn gesucht. Disposition zugeführt. Ge-fällige schriftliche Angebote unter K. L. 7036 an Rudolf Koffe, Köln, erbeiten. 671*

Tüchtige Gashöhler und In-salature, mit 12000, von einem größeren Gaswerk in Berlin gesucht. Offerten N. 3 Hauptexpedition, Lindenstraße 3. 29468*

Gaudeinigung, 2 Aufhänge, so-fort oder 1. 2. 15 zu vergeben. Aus-lauf Stimpfenstraße 31 beim Ver-mieter. 521

Wohnhaus, Köstlinstraße 1, 40 an, anheim Kaufs. Böding, Brannen-straße 146. 498

Suche 2-3 tüchtige Wagenflößer,

welche mit Reparaturen von Fuß-bover, Gleis- und Viehwagen ver-traut sind.
Joseph Friedrich,
Galan N. 2.

Kartonnagenarbeiterinnen,

gehört auf 3 gartenarten, finden in der Fabrik sofort lohnende Be-schäftigung. Kartonnagenfabrik, Wahrenstraße 21.

Pausen und Pauserinnen

aus der Tapfseriebranche verlangt 108/8
Arbeitsnachweis, Engelster 15 III,
Zimmer 67/68.